

Internationale Litteraturberichte.

Abonnementspreis
durch Buchhandel oder Post
(No. 3404 der Postzeitungsliste)
pro Quartal M. 1.—

Erscheint vierzehntägig.

Organ
des
Deutschen Schriftsteller-Verbandes.

Neue Folge der Deutschen Presse.

Inserate
die 4gespaltete Petitzeile oder
deren Raum 25 Pf.
Bei grösseren Aufträgen Rabatt.
Beilagen
bis zu à 4 g M. 25.—

Alle für die Redaktion und Expedition bestimmten Sendungen sind an C. F. Müller Verlag, Leipzig, Grimmaischer Steinweg 2, zu richten.

Inhalt: Zur Philosophie des litterarischen Eigentumsrechtes. Von Fr. Kretzschmar. — Der englische Roman im Dienste der Frauenfrage. Von A. Passow. — XVII. Kongress der Association littéraire et artistique internationale. — Zur serbischen Litteraturgeschichte. Von Heinrich Nitschmann. (Schluss.) — Deutscher Schriftsteller-Verband. — Vom deutschen Büchermarkt. — Ausländische Litteratur. — Deutsche Bücher in fremdsprachlichen Übersetzungen. — Litterarische Notizen. — Eingegangene Bücher. — Besprechungen. — Bibliothekswesen, Auktionen. — Kataloge. — Totenschau. — Vermischtes. — Inseratenteil.

Nachdruck sämtlicher Artikel, soweit sie nicht ausdrücklich das Verbot des Nachdrucks tragen, ist unter genauer Quellenangabe gestattet.

Zur Philosophie des litterarischen Eigentumsrechtes.

Von Fr. Kretzschmar.

MIT über 400 Teilnehmern aus allen Ländern Europas war der internationale litterarische Kongress der „Association littéraire et artistique internationale“ in Dresden eröffnet worden, alle bisherigen Kongresse weit übertreffend durch Allgemeinheit der Beteiligung. Das ganze zivilisierte Europa, Deutschland und Frankreich vereint, England und Italien angeschlossen, welche zukunftsverheissende Phalanx gegenüber den Freibeuterstaaten des Nordens (Skandinavien) und Ostens (Russlands), sowie des fernen Westens (Amerika)! Die Brust erfüllt sich unwillkürlich mit frohen Siegeshoffnungen, wie lange mag es noch dauern, dass ein festes Rechtsband um alle Staaten des Erdballes die Kulturperiode des Diebstahls abschliesst?

Und merkwürdig — da wir dabei sind, auf dem Gebiete der Geistesarbeit die letzten Verschanzungen der eigentumslosen Kulturperiode zu stürmen und die Fahne des Privateigentums überall aufzupflanzen: da unternehmen die Pioniere der körperlichen Arbeit bereits wieder die ersten Angriffe auf unsere Festung, der modernen Zivilisation und entrollen die rote Fahne einer neuen Epoche ohne Privateigentum.

Das Eigentum an Nahrung und Gerät, dann am Grund und Boden, endlich an den Schöpfungen der Arbeit und des Geistes — allmählich ist es erkämpft und anerkannt worden. Am tiefsten wurzelte der Kommunismus der Vorzeit, welches der Kommunismus der Roheit und Kunstlosigkeit ist, in der Sphäre der geistigen Güter. Wenn der Kommunismus der Zukunft derjenige der höchsten Verfeinerung und subtilsten Künstlichkeit sein sollte, so wird unter seiner Herrschaft vielleicht einmal das Privateigentum der litterarischen Erzeugnisse das letzte Bollwerk unserer heutigen Zivilisation sein; ein Bollwerk, das wir freilich heute noch erst zum Teil errichten müssen.

Schon oft ist die Frage erörtert worden, warum das Eigentumsrecht an Werken der Litteratur und Kunst ein so spät anerkanntes und ein heute noch so beschränktes sei. Heute noch wird jeder Autor, bezüglich werden dessen Erben 30 Jahre nach seinem Tode expropriert. Heute noch wird der Schutz des geistigen Eigentums an neuen Erfindungen nur unter gewissen Beschränkungen und der Bedingung einer bestimmten Benutzung und auch nur auf wenige Jahre gewährt. Und doch, was ist für ein Unterschied zwischen irgend einem greifbaren, grobsubstanzialen Sachgut, das ich durch die Intelligenz meiner zweckmässigen Bearbeitung erworben, und einem litterarischen Werke, welches den höchsten Aufwand von arbeitsamer Intelligenz und Geisteskraft erfordert, dessen der Mensch fähig? — Wir meinen keinen, der das Eigentumsrecht zu mindern geeignet wäre.

Wohl aber, es zu erhöhen. Was der Mensch erzeugt an trefflichen Gütern mit Kapital und Arbeit, das erzeugt er doch nur als Glied der Gattung, vielleicht als Fachmann irgend einer Berufsart; was er aber hervorbringt an geistigen Schätzen, das produziert er als Individuum, und seine Individualität ist des Menschen eigenste That. Am stärksten leuchtet das ein bei Werken der schönen Litteratur. Und da bei ihr Inhalt und Form so innig verwachsen, so untrennbar verbunden, so ist der Schutz, welchen die Gegenwart dem litterarischen Eigentum gewähren will, der Schutz gegen unbefugte Reproduktion, ein ausreichender.

Wie aber, wenn ein geistiges Neuerzeugnis nicht so sehr an die Form gebunden, wenn es losgelöst aus dem Zusammenhange eines Schriftwerkes, auf das leicht transportable Volumen einer Idee zusammengepresst, sich mit Leichtigkeit der räuberischen Eskamotage leiht? — Ja dann hört es auch heute noch überall auf mit dem gesetzlichen Schutz des Geisteseigentums. Der Nachdruck — nicht aber das Plagiat — wird verfolgt.

Das Eigentumsrecht an Ideen — ein kühner Gedanke, dessen Kodifizierung vielleicht einst die Aufgabe der Jurisprudenz der Zukunft sein wird. Auf einem der Rechtsgebiete, die das geistige Eigentum betreffen, hat sie freilich schon heute praktische Ansätze und Ausgestaltungen

erfahren: auf dem Felde des Patentrechts. Hier ist der Fortschritt vom Schutze des geistigen Werkes zum Schutze der geistigen Idee bereits geschehen, wenn man sich nicht sowohl eine bestimmte ausgeführte Erfindung als vielmehr ein Prinzip ihrer Konstruktion patentieren lässt. Freilich handelt es sich dabei nur noch um banausische Anfänge.

Was den Gedanken der Ausdehnung gesetzlichen Schutzes vielen unfassbar erscheinen lassen wird, ist die offensichtliche Schwierigkeit der Ausführung. Und diese ist denn auch der wahre Grund gewesen, welcher auf der Vorstufe die Ausgestaltung des Rechtsschutzes des Urheberrechtes an Geisteswerken so lange hintangehalten hat. Recht theoretische Rechtserwägungen, wie sie a posteriori mit soviel Scharfsinn und Spitzfindigkeit vorgebracht worden, nein, nur faktische Möglichkeiten sind für die Rechtsbildung überall bestimmd. Der Diebstahl geistiger Schätze, Ideen und Formen ist seit Alters bekannt und bekämpft worden. Schon Aretades schrieb einige Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung ein Buch „Untersuchungen über die Ähnlichkeit der Gedanken“, und Victor Janlet hat in seinem Werke „Protection des oeuvres de la pensée“ eine Fülle weiterer historischer Notizen aufgehäuft. Nach ihm hat Richesource sogar eine besondere Wissenschaft des Plagiats aufgestellt, die, wie man glauben wird, zahlreiche eifrige Anhänger fand.

Plagiat und Kompilation — letztere die gelehrte und gründliche Abart des ersteren — wollen aber nicht nur vom juristischen, sie wollen auch vom kulturhistorischen Standpunkte betrachtet werden. Und von diesem aus ist oft Verdienst, was von jenem aus unredlicher Erwerb erschien. Wie die Kompilation Ordnung und Übersicht schaffen kann, so kann das Plagiat Verbreitung und fruchtbare Fortkeimen und Fortleben von Gedanken und Formen wirken, die sonst vielleicht wenig oder langsam oder gar nicht gewirkt haben wird. Der kulturhistorische Standpunkt ist eben naturgemäß ein kommunistischer: er sieht die Gesamtheit, nicht das Individuum an, das nur als ein Atom in einer durcheinanderschwirrenden Atmosphäre erscheint. „Die Gedanken liegen in der Luft“, „Dieselben Gefühle wohnen in jeder menschlichen Brust“, „Zeitmeinungen und Zeittendenzen führen zu gleicher Zeit zu denselben Erzeugnissen“ — und danach bleibt nur ein enger Raum für die Eigentumsrechte der Individuen. So unbillig es ist, den einen um den Nutzen der Priorität seiner geistigen Erzeugnisse zu betrügen, so unbillig wäre es auch, den unabhängigen zweiten um die Früchte seiner um ein wenig späteren Arbeit und Erfolghaftigkeit zu bringen. Und wie oft ist sie nicht jedem, mit seiner Zeit lebenden, geistig produktiven Manne begegnet. Diese Doppelzügel des Findens und Neuformens, wenn nicht so, dass er selbst der eine war, so doch sicher in der Weise, dass er überrascht war über die gegenseitigen Ankläge der ihm fremden anderen.

So schwer aber das Problem des Rechtes des geistigen Eigentums ist in seinen letzten und subtilsten Verzweigungen, wir dürfen erwarten, dass es klarer und klarer mit ihm werde im lebhaften Flusse der modernen Entwicklung.

Der englische Roman im Dienste der Frauenfrage.

Von A. Passow.

DA der Roman, mit seiner Fähigkeit unvermerkt zu belehren, erfahrungsgemäß ein treffliches Mittel zur Verbreitung sozialer Ideen ist, so kleiden viele der modernen englischen Schriftstellerinnen ihr Wünschen und Hoffen für das jetzige und für das künftige Geschlecht in diese Form. Sie haben dadurch eine ganz neue Gattung von Romanen geschaffen: den Modern-Woman-Roman, dessen Zweck und Ziel die Vertiefung und Erweiterung des Frauenlebens ist und zwar des Frauenlebens in allen Schichten der Bevölkerung, von der höchsten bis hinab zur niedrigsten.

Für die Mädchen und Frauen der unteren Stände fordern diese in einer Erzählung gebrachten Laienpredigten ein Bewahren vor und ein Emporziehen aus dem Schlamm, in den sie nur zu leicht versinken, sowie weibliche Schutz- und Hilfsbereitschaft in aller Lebensnot.

Für die oberen Stände verlangen sie eine gründlichere Ausbildung, eine Erziehung zu ernster, nutzbringender Thätigkeit und eine Ausrottung der unwürdigen Ansicht, dass die Ehe eine Töchter-Versorgungsanstalt sei. Sie dringen ferner auf eine Zulassung der Frau zu allen jenen Gebieten der Weltarbeit, auf denen der weibliche Arbeitstrieb sich vor der ihm drohenden Verkümmерung bewahren und einen passenden Ersatz finden kann für die vielen Felder häuslicher Wirksamkeit, die ihm vor der grossartigen, weit verzweigten Entwicklung des Kleinhandels eine segensreiche Entfaltung sicherten und die ihm jetzt für immer geraubt sind.

Unter der Zulassung zur Weltarbeit verstehen jene Romane nicht nur den Zugang zu bisher den Frauen verschlossenen Erwerbsquellen, sondern auch das Recht der Mithilfe an der Lösung sozialer Probleme. Sie betonen: die Gewährung dieser Bitte bedeute keine Verdrängung der männlichen Arbeitskräfte, sondern im Gegenteil, nur deren Ergänzung durch einige dem starken Geschlechte fehlenden Eigenschaften der weiblichen Natur. Erprobt soll werden, ob nicht vielleicht in weit grösserem Umkreise, als es bisher der Fall war, sich die Wahrheit des Wortes beweise: „Denn, wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, da giebt es einen guten Klang“.

Nicht alle, aber die meisten dieser „Modern-Woman-Romane“ sind taktvoll geschrieben. Einige wurden in Bitterkeit gebraut; sie haben einen schroffen, verletzenden Ton. In der Mehrzahl aber pulsiert mütterliches und schwesterliches Empfinden, das Kennzeichen echter Weiblichkeit. Ihr Kunstwert ist verschieden. Bei manchen ist die Technik höchst mangelhaft, bei anderen tadellos, da aber das Interesse, das sie erwecken, nicht durch die grössere oder geringere Meisterschaft ihres Aufbaus bedingt wird, sondern in ihrer Eigenart als „neuzeitliche“ Romane liegt, so fallen ihre technischen Fehler weniger schwer ins Gewicht, als bei anderen belletristischen Erzeugnissen.

Aus diesem Grunde werden sie in England von den Gegnern und Freunden der Frauenbewegung mit Eifer

gelesen. Sie stossen auf lebhaften Widerspruch oder werden mit lautem Beifall begrüsst. Selten erfahren sie Gleichgültigkeit. Viele erfreuen sich eines starken Absatzes. Von „An African Farm“ wurden 87000 Exemplare verkauft!

Verdienstlicherweise hat die „Tauchnitz Collection of British authors“ eine Anzahl dieser Frauenfrage-Romane auf den deutschen Büchermarkt gebracht und sie dadurch dem englisch lesenden Publikum unseres Landes bequem zugänglich gemacht. Ausser dem sicherlich unseren Abonnenten bekannten Romane „Marcella by Mrs. Humphrey Ward“ nahm die Verlagsanstalt jener Sammlung noch auf: „The Yellon Aster by Jota“, „The Children of Circumstance by Jota“, „A Story of a Modern Woman by Ella Hepworth Dixon“, „Our Manifold Nature by Sarah Grand“. Auch die fein psychologisch ausgeführte „Study in Prejudices by George Paston“ gehört ihrer Eigenart nach in diese Rubrik. Wir wissen freilich nicht, ob der männliche Verfassername ein Pseudonym ist oder nicht. Der Name „George“ wird vielfach zu solcher Maskierung benutzt. Wir erinnern an George Sand, George Eliot und George Egerton.

Unter den Büchern, die nicht von der genannten Verlagshandlung herausgegeben sind, geben einen guten Einblick in die neue Richtung die Romane: The Story of an African Farm by Olive Schreiner“ (Hutchinson), „The Superfluous Woman by Sarah Grand“ (Heinemann), „The Heaventy Twins Sarah Grand“ (Heinemann and Balestier), „Joanna Traill Spinster by Annie E. Holdsworth“ (Heinemann), „A Sunless Heart“ (Ward and Lock).

XVII. Kongress der Association litteraire et artistique internationale.

(Dresden, 21.—28. Sept. 1895.)

I. Die Teilnehmer des Kongresses.

ZUM ersten Male seit ihrem 17jährigen Bestehen tagt die Association litteraire et artistique internationale auf deutschem Boden. Natürlich stellen diesmal die Deutschen die Mehrzahl der Kongressisten, während sie bei den früheren Zusammenkünften fast gänzlich fehlten. Ob das Verhalten der Association, die ihre Kongresse in England, Belgien, Frankreich, Spanien, Italien, in der Schweiz, sogar in Österreich veranstaltete, nicht die Schuld getragen hat? oder ob tiefere Gründe mitspielen? Die älteren angesehenen Schriftsteller wie Heyse, der zum Ehrenpräsidenten ernannt, Lingg, der zum Delegierten aussersehen war, Spielhagen, der einen Vortrag halten sollte, sie alle waren auch diesmal weggeblieben. Das ist doch ebensowenig zufällig als die Haltung der Engländer, die weder offiziell, noch nichtoffiziell anwesend waren.

Die französische Regierung hatte sich durch die Herren Chaumat, Desjardin, Decori, die belgische durch Advokat Wouvermans, Griechenland durch Konsul Lenos und Italien durch den Vizekonsul Baron von Locella vertreten lassen. Der deutsche Reichskanzler Fürst von Hohenlohe hat zwar dem Kongresse die wärmsten Sympathien der Reichsregierung ausgesprochen, aber das hilft doch nicht darüber hinweg, dass die deutsche Regierung keinen Deligierten entsandt hatte, trotzdem König Albert das Protektorat übernommen,

trotzdem alle Minister der sächsischen Staatsregierung sich aufs lebhafteste an dem Kongress beteiligten und das Unternehmen sogar materiell unterstützten.

Das drückende dieser Situation mochten auch die Franzosen fühlen, die anfänglich in ihren Reden gar oft vom „Kaiser“ sprachen, allmählich aber doch nachliessen. Übrigens machten sie die weitgehendsten Zugeständnisse und behandelten selbst solch heikles Thema wie Elsass-Lothringen mit dem grössten Taktgefühl. Eugene Pouillet, der Präsident der Association, erklärte in der Eröffnungsrede, die beiden Länder erwähnend, dass im Reiche der Geister keine politischen Grenzen existierten, und dass auch die Arbeiten der Association litteraire ein kleines Teil mit dazu beitragen sollen, die Verbrüderung der ganzen Menschheit herbeizuführen. Was diese Erklärung besagen will in Gegenwart von über 75 Franzosen, brauche ich wohl nicht näher zu beleuchten.

Die Zurückhaltung der Berliner Diplomaten vermochte aber die gute Laune der Ausländer nicht zu stören. Wurden sie doch reichlich entschädigt durch die geradezu begeisterte Aufnahme in Dresden, Meissen, in der sächsischen Schweiz, in Leipzig; durch die ausserordentliche Beteiligung am Kongresse, der noch nie so zahlreich besucht war wie in diesem Jahre.

Von ca. 500 Teilnehmern waren 350 Deutsche, 9 Österreicher, 6 Schweizer, 5 Italiener, 1 Spanier, 13 Belgier, 2 Dänen, 2 Russen, 3 Amerikaner, die übrigen Franzosen.

Ältere deutsche Dichter, d. h. solche von Ruf, waren gar nicht, mit Ausnahme von Adolf Glaser, jüngere nur spärlich vertreten. Ich nenne Sudermann, Kretzer, Polenz, Hanstein, Tovote, Mordtmann, von Königsbrunn-Schaup, Ortmann, und bin hier mit meinen Kenntnissen schon ziemlich zu Ende. Dresden ist ja das Eldorado aller Pensionisten und da Dresden allein 250 Teilnehmer gestellt hat, bedarf es keines weiteren Kopfzerbrechens, die geringe Zahl der beteiligten deutschen Dichter mit der grossen der Kongressisten in Einklang zu bringen.

Dass der Kongress überhaupt von deutschen Künstlern und Verlegern beachtet und im Gegensatz zu früher verhältnismässig zahlreich besucht wurde, danken wir neben den verschiedenen Ortsausschüssen der unermüdlichen Thätigkeit Wolfgang Kirchbachs, auf dessen Veranlassung und durch dessen Verdienst der Kongress überhaupt in Dresden zustande gekommen ist. Er hat die Dresdener Behörden, die Schriftsteller und die sonstigen massgeblichen Persönlichkeiten herangezogen. Er hat die Arbeiten geleitet, sie sind unter seiner Führung zu allseitiger Zufriedenheit zu Ende gebracht worden, und — er hat am wenigsten Dank geerntet.

Die kleine Abschlagszahlung, die Pouillet im Buchhändlerhause in Leipzig durch seine allerdings zündende Rede gab, war eben nur eine Abschlagszahlung. Bei keiner der früheren Gelegenheiten — Eröffnungsfeier, Galatafel — ist Kirchbachs gedacht worden, und das war um so schlimmer als er zur Zeit krank war.

II. Die Festlichkeiten des Kongresses.

Ich will nicht wiederholen, dass die Eröffnungsfeier besonders feierlich, dass die Festvorstellung besonders festlich, das Wetter besonders schön, der Wein in Meissen

nicht sauer und der Empfang dort besonders überraschend war. Ich kann das wirklich nicht alles niederschreiben, nachdem es bereits in den meisten Tageszeitungen gestanden, aber ich darf wohl auch die festlichen Arrangements nicht ganz ausser Acht lassen, eben weil sie in diesem Jahre besonders gelungen und besonders zahlreich waren.

Am 22. September, also Sonntag Mittag begannen die eigentlichen Festlichkeiten mit der Fahrt nach Meissen. Man versprach sich allgemein viel von Meissen, aber die Liebenswürdigkeit, die uns entgegengebracht wurde, übertraf alle Erwartungen. Schon die Begrüssung am Landungsplatze, bei dem sich in das Donnern der Böllerschüsse der Jubel Tausender von Menschen mischte, während weiss gekleidete Ehrenjungfrauen den Willkommentrunk kredenzen, konnte uns einen Begriff von dem geben, was uns in der Stadt erwartete. Und Pouillet hat nicht übertrieben, nicht „gallisch geflunkert“, als er auf die Rede des Bürgermeisters Schiffner antwortend sagte, der Gang durch die Stadt sei einem Triumphzug zu vergleichen. „Wie Könige haben Sie uns aufgenommen und geleitet.“ Und es ist nicht zuviel behauptet, dass er so wenig wie alle anderen Teilnehmer diesen Tag in Meissen vergessen werde.

Es war keine gemachte Begeisterung; das Gefühl, das die Bürgerschaft beseelte, war echt und natürlich. Ich habe es selbst empfunden, als ich mich gegen Abend von einigen der Meissener Herren durch die Stadt führen liess. Dass auch die Neugierigen nicht fehlten, die die Berühmtheiten sehen und kennen lernen wollten, ist selbstverständlich.

Der Ausflug auf die Bastei brachte auch dieselben Freuden, dasselbe aufmerksame, liebenswürdige Verhalten der Bevölkerung, dieselben Anstrengungen des Vergnügungsausschusses, den verwöhnten Gästen Ausserordentliches zu bieten. Die sogenannte Teufelsküche der sächsischen Schweiz bot neben den prächtigen Naturschönheiten auch reizvolle Veranstaltungen, deren Schöpfer Herr Baumeister Müller war. Da fehlte weder der feuerspeiende Drachen, dem Herr Dr. von Hase vergeblich zu Leibe ging, noch die Riesenschlange, noch das lustigste der Zigeunervölker. Junge Dresdener Künstler und Künstlerinnen hatten sich so geschickt verkleidet, dass sie nicht nur die Ausländer, sondern auch viele Einheimische dupierten.

Nach einer mehr als reichlichen Verpflegung, die die meisten der Herren Franzosen gar nicht übel nahmen, wurde die Rückfahrt angetreten. War die Beleuchtung in Meissen schön, so war sie an diesem Abend wunderbar. Die ganze Elbe schwamm in einem Meer von Licht, von Rathen bis Dresden ein Feuerschein. Sämtliche Höhen und Dörfer waren festlich beleuchtet. Die Klänge der Musikchöre wechselten mit dem Hurra geschrei der am Ufer stehenden Volksmassen und dem Krachen der die Luft durchschneidenden Raketen. „Wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht“ kam diese Elbfahrt nicht nur mir vor. Dass bei dem Feuerschein vieler tausend Lichter, unter den Klängen der Sachsenhymne direkt neben mir auch einige Verlagsgeschäfte abgeschlossen wurden, that der Feststimmung keinen Eintrag. Dasselbe geschah ja auch während des exquisiten Konzertes im Königl. Belvedere.

Dass natürlich auch Leipzig in keiner Weise zurückblieb, brauchte ich nicht erst zu sagen. Die Gastfreundschaft der Leipziger — in dieser Hinsicht — ist ja bekannt

und berühmt. Die „Allerweltgäste“ durften natürlich erst recht nicht stiefmütterlich behandelt werden, das war vorzusehen. Und von der Wagenfahrt durch die Stadt und durchs Rosenthal an bis zur Schlussvorstellung im Theater beseelte ein Gefühl die Teilnehmer des Kongresses, das der Befriedigung der Dankbarkeit gegen die Wirte.

III. Der litterarische Vortragsabend.

Dieser Vortragsabend gehört eigentlich ebenso wie die Anfangs- und wie die Schlussvorstellung im Theater zu den Festlichkeiten des Kongresses. Aber ich kann doch nicht diese geistigen Genüsse mit der Massenvertilgung von Speisen und Getränken bei den verschiedenen Diners und Frühstücks auf eine Stufe stellen. Sie, namentlich der Vortragsabend, leiten uns zu den Arbeiten des Kongresses hinüber.

Die beste Gesellschaft Dresdens hatte sich am Mittwoch Abend im Gewerbehaussaale versammelt, von König Albert und seiner hohen Gemahlin, sowie Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses angefangen.

Grand-Carteret eröffnete die Reihe der Redner. Er sprach über das Thema „Die deutsche Frau im französischen Lichte“. Dass dieser französische Joseph Kürschner, wie ihn ein hiesiger Schriftsteller nannte, unter grosser Spannung des gesamten Auditoriums sprach, ist erklärlich, wenn man bedenkt, dass dieser Mann bereits durch seine Werke dem grössten Teile seiner Zuhörer bekannt war. Und er verdiente das Interesse. Er nahm ein Jahrhundert nach dem anderen vor und schilderte in durchaus plastischer Weise die Frau, wie sie uns im Leben, in der Kunst und in der Litteratur entgegentritt. Die Frauen aller Stände liess er Revue passieren und würdigte die Vorzüge der arbeitenden Hausfrau ebenso sorgfältig wie die der Damen der höheren Gesellschaft. Es war vorauszusehen, dass er, ein Franzose, die vielen anwesenden Frauen Sachsens mit vielen Schmeicheleien und liebenswürdiger Galanterie bedachte. —

Sudermann betrat die Rednerbühne und eine fast beängstigende Stille legte sich über die ganze Versammlung. Endlich einmal liess sich der gefeierte Schriftsteller herbei, vermutlich das erste Mal in seinem Leben, aus seiner Reserve herauszutreten und Kritik zu üben an den Litteraturverhältnissen der neuesten Zeit. Endlich einmal! und doch nicht, und doch nur halb! Äusserlich zwar war es Sudermann mit seiner imposanten, grossen Gestalt, mit der kühlen, leidenschaftlosen Sprache, aber der Inhalt der Rede, nein, das war Sudermann nicht. Das war nicht der scharfblickende Dichter, nicht der feinfühlige Psychologe, der uns aus seinen Dichtungen entgegentritt. Er gab seine wahren Gedanken selbst dieser auserlesenen Gesellschaft nicht preis, vielleicht in einzelnen Sätzen und Worten, aber nicht in der ganzen Rede, vielleicht in einzelnen Malicen, aber nicht im Kern seines Vortrages.

Dass er an das Interesse der Zuhörer für die moderne Dichtung appellierte (man muss bedenken, dass der Teil der Dresdener Gesellschaft, der anwesend war, schon bei dem Wort „modern“ ängstlich wird), das zu thun war auch nur einem Sudermann möglich. — Einmal, eben an dieser Stelle, brach auch seine wahre Stimmung durch: „Glauben Sie nicht, dass die heutige Generation ihrer grossen Vor-

fahren unwürdig sei. Die moderne Litteratur hat gewiss viel gesündigt, aber es waren die Thorheiten der Jugend. Das blöde Gebelfer, das unseren grossen Meistern so gern in die Beine biss, wird mehr und mehr verstummen. Die echten Talente werden sich erhalten, läutern und heranreifen — *nomina sunt odiosa!* Vertrauen Sie getrost dem dichterischen Streben und dem künstlerischen Eifer der Jugend. Es ist ihm blutiger Ernst, nicht nur eine Mode mit all diesen Fragen. Ob die Zeit endgültig mit ihnen gehen wird, wer kann es wissen, wenn nur ihr Wollen rein bleibt. Der Notschrei, der heute durch das Leben gellt, hallt — des sei man versichert — nirgends stärker als in ihrem Herzen: Poesie ist die ernste Mitarbeit an den Idealen einer werdenden Zeit, Poesie ist Hoffnung, Poesie ist Erlösung". — —

Ganz im Gegensatz zu Sudermann sprach Giuseppe Giacosa, einer der ersten italienischen Dramatiker, mit grosser Wärme. Der in Italien gefeierte Redner gab, nachdem er an die örtlichen Beziehungen der Deutschen zur italienischen Litteratur angeknüpft und der Übersetzerthätigkeit König Johanns rühmend gedacht hatte, ein Bild des Einflusses der deutschen Litteratur auf die italienische. So erinnerten Berchets, Pellicos, Carrers und Pratis Kriegslieder an Theodor Körner. Hätte eine solche litterarische Darbietung wie die heutige vor 60 Jahren stattgefunden, so hätten die Vertreter der verschiedenen Länder lateinisch gesprochen und mittelalterliche Legenden oder ähnliches zum Gegenstand ihrer Erörterungen gemacht. Aber heute, wo das moderne Leben in allen Kulturstaaten sich gleichstimmig abspielt und überall dieselben Fragen leidenschaftlich diskutiert werden, heute wählten die eingeladenen Redner eine Zeitfrage, und lösten sie nach ihrem nationalen Empfinden, und das konnten sie am besten in ihrer eigenen Sprache thun. Das moderne Leben musste zwei Arten der litterarischen Thätigkeit besonders entwickeln, Journalistik und die dramatische Litteratur, die verwandter mit einander sind, als man es glauben könnte. Die Journalistik schildert die täglichen Ereignisse, der Dramatiker analysiert sie. Der moderne rasche Verkehr steigert den Einfluss der Litteraturen auf einander durch die rasche Berichterstattung und die Kenntnis fremder dramatischer Werke. Die Franzosen haben in dieser Weise der dramatischen Litteratur in allen Ländern den grössten Impuls gegeben, ein Einfluss, der mehr denen nützte, die ihn empfanden, als denen, von welchen er ausging. Sämtliche Litteraturen stehen wie organische Gebilde unter dem Einflusse des fortwährenden Stoffwechsels, der belebend wirkt. Die dramatische Litteratur schilderte früher rein konventionell, jetzt gilt jede menschliche Leidenschaft als Vorwurf eines dramatischen Werkes. Der Konzentrationsprozess des Lebens wird so fortschreiten, dass er dem Dramatiker seine Aufgabe der Konzentration der Zustände erleichtern wird, zugleich im Sinne der kulturhistorischen Richtigkeit seiner Schilderung. Das hat zu einem Aufgeben der Sittenkomödie geführt und zu einer Erweiterung der Bühnenstoffe, welche uns menschliche Schicksale vorführen. Die grossen Meister einer früheren Zeit brachten uns nur die Seelenkämpfe von Kaisern und Königen und Helden, nie die von Leuten aus den breiten Schichten des Volkes. Das Bedürfnis des

Dichters, sich an ein grösseres Publikum zu wenden, und von diesem verstanden zu werden, wird den Dichter veranlassen, immer tiefer in die menschliche Seele zu dringen. Neben ernsten Problemen wird auch das heitere Lustspiel weiter ausgebaut werden. Solange ethische Verschiedenheiten die Völker trennen werden, wird vielleicht hier die Ironie, dort die Leidenschaft, das geduldige Ertragen der Leiden oder die poetische Melancholie ansprechen, aber Seelenstärke, Nachsicht und Teilnahme für die Leiden der Menschheit, Thatkraft und Tugend werden überall geschätzt werden. Genie ist Güte, Wissen ist Güte, und männliche Erfahrung ist Güte und Verzeihung. Wer nicht mit Liebe eindringt, dringt nicht auf den Grund. Die verborgenen Geheimnisse enthüllen sich den Reinen. Das Theater wird das lächelnde und verzeihende Gewissen der Menschheit sein. — —

Für den am selben Tage früh abgerufenen Herren Gittens-Antwerpen trat in letzter Stunde — zu grosser Beruhigung des Zentral-Ausschusses — der Pariser Violinvirtuose Henry Marteau ein. Wenn auch seine Darbietung mit dem litterarischen Charakter des Abends nicht zu vereinen war, so wurde sie doch mit grossem Beifall aufgenommen. Herr Marteau spielte zunächst ein noch ungedrucktes, ihm gewidmetes Adagio des norwegischen Komponisten Karl Valentin, sodann zwei der bekannten Brahmschen Tänze. Die Begleitung des Künstlers hatte Fräulein Schramm-Macdonald übernommen.

Zum Schluss sprach Adalbert von Hanstein über das Thema: „Hat die Dichtung ein Vaterland?“ Sudermann sprach kühl, Grand-Carteret beweglich, Giuseppe Giacosa warm, Adalbert von Hanstein aber mit Feuer, lebendig und flüssig. Mit grosser Geistesgegenwart wusste er die litterarischen und musikalischen Darbietungen des Abends für sich zu verwerten und führte nach seiner bereits befallig aufgenommenen Einleitung folgendes aus, anknüpfend an die durch den ganzen Kongress vertretene Idee vom Vaterland des Geistes: „Was lässt leichter vergessen dass alle Menschen Brüder sind, als die scheidende Sprache?“ Trotzdem ist die Sprache Speise und Trank eines Dichters, Philologie die Wissenschaft des Geistes dieser Sprache und der sie sprechenden Kultur, also dass es der Dichtung den eigentlichen Blütenstaub nehmen heisst, sie ihres nationalen Gewandes zu berauben. Dem steht entgegen die Sprachentrennung, welche auch gute Übersetzungen nie ganz zu überbrücken vermögen. Luther und Schlegel waren zwei hervorragende Übersetzer des deutschen Volkes, und ebenso hat Carlyle seinem Land in tiefer Kongenialität deutsche Hochkultur vermittelt; aber das ist zu wenig gegenüber der Masse von handwerksmässigen Schreibern auf diesem Gebiete. So lebt in unserem Jahrhundert ein internationalisierender Zug, und doch ist dieser aus dem nationalisierenden, volkstümlich erhaltenen Triebe herausgeboren — das ist ein Widerspruch. Aber nur ein scheinbarer, denn es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, dass Leibnitzens und Schleyers Weltsprache dazu beitragen könnte, internationale grosse Dichter hervorzubringen. Gerade dann nämlich, wenn ein solches Weltvehikel einmal vorlag, wie zur Zeit Alexanders, zur Zeit der lateinischen Renaissance, Ludwigs XIV. gab es die tieferen Dichter nicht. Gerade aus dem Volkstümlichen heraus belebt und

erfrischt sich eine Litteratur immer wieder, gerade da, wo man das allgemeine aufgab und sich scheinbar die Geister in Schranken wieder trennten, war meist die Zeit, wo man sich doch wieder zusammenfand. Je mehr ein Volk die nationalen Eigenheiten seines Wesens hervorkehrt, desto interessanter wird es zu solch einem internationalen Kongress. Gerade seitdem wir Deutschen unsren lange gehegten Einheitsgedanken sich erfüllen sahen, treten die einzelnen Stämme individuell innerhalb Deutschlands hervor. Kurz: Der Dichter kann aus der Haut seiner Zeit, seines Volkes, seiner Sprache nicht herausschlüpfen — und es ist gut, dass dem so ist. Hier sind die Wurzeln seiner Kraft. Nur muss sich der Poet und die Poesie dabei auch bewusst bleiben, dass man darüber nicht engherzig beschränkt und kurzsichtig werden soll. Jeder wird, ans Vaterland sich anschliessend und es mit ganzem Herzen festhaltend, in eigener Art und Sprache wachsen, blühen und gedeihen. Nicht der Internationalismus, welcher die Nationalitäten allgemein verwischt, sondern welche jede vorurteilslos sich zum freien Ausdruck bringen lässt, ist der echte. Mag auch um die Stämme dieser Bäume der Sturm tosen, über den Wipfeln ist Ruh, und alle die bunt verschiedenen Vögelein in ihren Aesten, sie schmettern dasselbe hohe Lied: „Den Menschen das Glück und den Völkern den Frieden!“

(Schluss folgt.)

Zur serbischen Litteraturgeschichte.

Von Heinrich Nitschmann.

(Schluss.)

Nachdruck verboten.

Die „Heldengedichte“ (Junatschke) erinnern oft an die homerischen Gesänge. Die Serben mögen auch wohl viele Vorstellungen von den alten Griechen überkommen haben. In Ermangelung eines Göttermythus sind die Heiligen der serbischen Poesie und Legende den Göttern Griechenlands sehr ähnlich, die eben bei der Christianisierung der Serben in christliche mit mythischen Attributen umgetauft wurden. So werden darin St. Georg und St. Michael zu drachen-tötenden Heroen gemacht, Gott und St. Petrus gleichen auffallend Zeus und Hermes. Auch vieles Andere erinnert an die homerische Heldenzeit. Gleich Homer schöpften die südslawischen Barden aus dem Quell der Natur und griffen in das volle Leben. Keine Kunstausdrücke, keine gesuchten, schwer verständlichen Satzbildungen beeinträchtigen die Würde des Genusses. Die Serbenlieder haben etwas Ursprüngliches, von der Begeisterung des Augenblicks Geborenes. Sie rundeten sich allmählig im Munde der Sänger zu schönen Volksromanzen ab. Diese Dichtung blühte und wuchs, während anderswo die Volkspoesie erstarrte, in der freien Luft der Berge fort. Das Zeitalter des serbischen Heldengedichts fällt nicht weiter zurück als in das 14. und 15. Jahrhundert.

Eine hochbedeutende Stelle in der Volkssage nimmt nächst dem in Konstantinopel erzogenen Duschan dem „Starken“, dem Mörder seines eigenen Vaters, der König Lasar (Lazarus) Greblianowitsch ein, der letzte unabhängige Herrscher und edelste aller Serbenhelden, welcher, verraten durch seinen Schwiegersohn Wuk Brankowitsch, in der Schlacht auf dem Amselfelde gegen den türkischen Sultan

Amurath I. fiel. Zu den hervorragenderen Helden der serbischen Romantik zählt auch ein Sohn des Königs Wukaschyn, der enterbte Marko (Marcus), Vasall des türkischen Sultans und slawischer Muselman wie die Albanesen und der bosnische Adel. Kraljewitsch (Königsohn) Marko ist zwar eine historische Persönlichkeit, aber die Tradition hat aus ihm einen legendenhaften Heroen gemacht; er repräsentiert in dem Volksliede die verschiedenen Epochen des politischen, sozialen und moralischen Seins des kroatisch-serbischen Volksstammes. Obgleich auf dem Athos begraben, lebt er fort und erscheint noch öfter! Sein Dasein ist ein unaufhörliches Ringen. Gleich Herkules oder Theseus vollbringt er übermenschliche Thaten, seine Kraft ist unerhört, in der Wut gleicht er dem Typhon, die Keule, die er trägt, wiegt zwei Zentner, im Trinken übertrifft er Alle, auch seine Scharaz (Schecke) hat er darin geübt. Mit dem tapfern Schwert, von seiner den Feind niederstampfenden Stute unterstützt, erlegt er Welimirs dreihundert Reiter und nimmt es gleich darauf siegreich mit dreitausend Kriegern des Feldherrn Wutscha auf. Auch nach Afrika schifft Marko hinüber, gerät aber dort in des Mohren-Sultans Gefangenschaft. Als er darin sieben Jahre geschmachtet, verliebt sich des Sultans Töchterlein in ihn und entflieht mit ihm bei Nacht auf schnellen Rossen:¹⁾

Und sie reiten durch die Nacht; —
Aber als der Tag erwacht
Und der Ritter seiner Braut
In das schwarze Antlitz schaut,
Das von Ohr zu Ohr lacht,
Und ihr Mündchen, reich bedacht,
Ihm der Zähne Reihn enthüllt,
Fühlt er sich von Schreck erfüllt, —
Einte wohl den Tag, die Nacht,
Seit sich aus dem Chaos Beide
Schieden, je der Liebe Macht? —
Zieht den Sarras aus der Scheide
Und es teilt die scharfe Schneide
In zwei Bruchstücke sein Lieb
Flugs mit einem Gürtelhieb.
Dann, statt Küsse zu erhaschen,
Nimmt er sich den Minnesold
Aus den vollen Satteltaschen,
Strotzend von Gestein und Gold,
Flieht von ihnen sonder Weile,
Sporn't sein Berberross zur Eile.

Die heroische Poesie besteht eigentlich aus Schilderungen einzelner Begebenheiten, die, obwohl ohne Zusammenhang, doch immer an ein Hauptereignis anknüpfen und, wenn einheitlicher zusammengefasst, eine serbische Iliade bilden könnten.

„Die Kossowooer Schlacht“, diese schönste der serbischen Epopöen, ist in ihrer einfachen Erhabenheit von tiefem Nationalgefühl durchweht, das auch die Mütter der für das Vaterland kämpfenden Jünglinge beseelt. So heisst es von Helena, der Mutter der neun Söhne Jugos, einer zweiten Veturia:

¹⁾ Auf das Schlachtfeld geht die greise Mutter
Und erkennt dort die gefallnen Söhne,
Sie umarmt in ihrem tiefen Schmerze
Eines nach dem andern ihrer Kinder,

¹⁾ Hier erlaubte ich mir einzelne Freiheiten in der Nachbildung.

¹⁾ Sämtliche diesem Aufsatz eingefügte Dichtungen sind vom Verfasser desselben übersetzt.

Wäscht ihr Blut ab mit den eignen Thränen.
 „Meine Söhne“, ruft sie, „Jugos Söhne,
 Auf Kossowos Felde sankt Ihr nieder,
 Doch ich klage nicht, Ihr seid gefallen
 In dem Kampfe für das Vaterland,
 Euern Stamm mit ewgem Ruhm bedeckend“.

Fast alle heroischen Gesänge der Serben enthalten etwas phantastisch Schreckliches oder Tragisches. So derjenige, welcher die „Gründung Scutaris“ schildert. Auf den Rat der Wila (Waldnymphe) befiehlt König Wukaschyn, um den von ihr stets über Nacht zerstörten Bau seiner Veste zu sichern, das junge Weib Gojkos lebendig einzumauern. Der Baumeister lässt nur eine Öffnung in der Mauer, durch die sie ihr kleines Kind säugen kann, und zwei Öffnungen für die Augen, um ihr „weisses Haus“ sehen zu können. Schon am Ende der ersten Woche stirbt die Mutter, aber das Kindlein findet bei ihr noch ein Jahr lang die gewohnte Nahrung. An dieser Stelle fliest, wie die Legende berichtet, die Milch noch immer auf wunderbare Art und als Hilfe für die Frauen, welche keine Nahrung haben. So wurde diese feuchte Stelle in der Mauer, aus welcher der Kalk trüpfelt, zum Wallfahrtsorte für junge Mütter.

Die in der heroischen Volksdichtung oft in einer besonderen Glorie erscheinenden Haiduken sind nicht gewöhnliche Banditen, sondern nomadische Freiheitskämpfer, Organisatoren des Guerillakrieges gegen die Türken. Wuk Stefanowitsch übersetzt zwar in seinem Lexikon „Ajduk“ (Haiduk) mit „Strassenräuber“, fügt aber hinzu: „in diesem Lande weniger abscheulich und näher dem Heldenhumus“. Auch dies erinnert an die alte Griechenzeit. Wie bei den Normannen und Angeln wurde auch bei den Griechen Seeräuberei für erlaubt gehalten. Darauf deuten die Stellen der Odyssee: I 399, III 72, IX 40—43, XXIII 356,7.

Die „Heldenlieder“ sind länger und ausführlicher als die meist nur kurzen „Frauenlieder“. Eine Fülle von Metaphern und Bildern ist beiden eigen. Die ersten feiern glänzende Thaten und zeichnen sich durch eine an Epitheten reiche Sprache aus. Sie verwandeln allerdings jeden Handstreich in eine grosse Schlacht. Die Frauenlieder behandeln das Familienleben und schildern mit treffender Wahrheit die Regungen des Herzens. Sie muten durch eine allem Unsittlichen fern stehende Naivität an; es sind reizvolle kindliche Ergüsse, oft auch humoristisch gefärbt:¹⁾

Mutter, gieb mir eine Frau,
 Eh der Bart sich dicht und rauh
 Mir um Kinn und Lippe flicht,
 Dass nicht gar ein Mädel spricht,
 Schaut sie mir ins Angesicht:
 „Ei! das ist ein Bär, kein Mann“
 Oder: „seht den Hasen an!“

In einem andern Liede führt ein verliebter Jüngling mit einem sicherlich ebenso verliebten Mädchen ein neckisches Zwiegespräch:

„Mädchen, Mädchen meiner Seele,
 Sei, ich bitte — sei mein Liebchen!“
 — „Das, das, das, du Naseweis,
 Wirst du nie und nie erleben;

Lieber will ich als güldener Becher
 In dem Wirtshaus bedienen die Zecher,
 Als die Hand dir geben!“ —

„Ho! so werde ich der Gastwirt,
 Bist dann, Mädel, doch die meine!“
 — „Das, das, das, du Naseweis,
 Wirst du nie und nie erleben;
 Lieber will ich ins Brachfeld fliehen,
 Dort als Wachtel die Luft durchziehen,
 Als die Hand dir geben!“ —

„Ho! ich werd' ein Vogelfänger,
 Bist dann, Mädel, doch die meine!“
 — „Das, das, das, du Naseweis,
 Wirst du nie und nie erleben;
 Lieber will ich in kräuselnden Wellen
 Mich den blinkenden Fischlein gesellen,
 Als die Hand dir geben!“ —

„Ho! ich werde stracks ein Fischer,
 Bist dann, Mädel, doch die meine!
 Ob du hier ob dorthern eilst,
 Mir entgehst du nicht, du Kleine:
 Hüben, drüber — in allen Verstecken,
 Hier wie dort — ich will dich entdecken,
 Immer wirst du meine!“

Auch die „Drei Wünsche“ gehören dem heitern Genre an:

Ranko schließt im Pappelhain:
 Kamen des Wegs drei Mägdelein,
 Fragten einander um die Wette,
 Was wohl jede am liebsten hätte.
 Sprach die älteste von allen:
 „Mir thät ein Ring am besten gefallen“.
 Sprach die zweite: „ein seidenes Kleid
 Wär' meine höchste Seligkeit“.
 Sprach die jüngste, die zarte Maid:
 „Ranko wäre der liebste mir,
 Denn der Ring ist bald zerbrochen,
 Und das Kleid hält wenig Wochen,
 Ranko bleibt für immer mein,
 Ihn drum wünsch ich mir allein“.

Der Wuchs des jungen Mädchens wird mit der schlanken Tanne verglichen, ihr frisches Antlitz mit einer am Morgen aufgeblühten Rose, ihre Augen mit zwei kostbaren Steinen, ihre kleinen Lippen mit Stückchen Zucker, ihre Zähne mit zwei Perlenschnüren, ihre Arme mit den Fittichen des Schwanes, ihr Busen mit einem Taubenpaar. Den Witwen sind diese Lieder nicht hold. Sie werden dem Wasser verglichen, welches Kopfweh verursacht, während die Mädchen dem roten Weine gleichen, der dem Gesicht die Farbe leiht:

Höre, junger Knabe,	Sind für Keinen gut.
Welchen Rat ich habe:	Halt es mit dem Wein,
Wassers Feind zu sein,	Eine Maid sei deine;
Witwen nicht zu frein.	Wein ist dir gesund,
Wasser matt und schaurig	Lustig ist die Dirne, —
Kühlt zu sehr das Blut,	Steigen dir zu Hirne,
Witwen trüb und traurig	Süssen dir den Mund.

Die Volkspoesie hat eine originelle Theorie der verschiedenen Liebesphasen. Die erste Liebe ist eine Schale voll Blumen, die zweite eine Schale voll Wein, die dritte eine solche voll Gift. Es ist eine Schande für ein Mädchen, nicht vermählt zu sein, obwohl ihr die Heirat schwere Verpflichtungen auferlegt, die seit der türkischen Eroberung mehr und mehr zu einer absoluten Unterwerfung unter den Willen des Mannes wurden. Die Verwandtschafts-

¹⁾ Die Originale sind reimlos. Der Wohlaut der serbischen Sprache macht die Harmonie des Reimes im Liede entbehrlicher als bei uns.

bande sind sehr innig bei den Serben, die Schwester ist stolz, einen Bruder zu haben, bei dem sie schwören kann, ja, den sie noch über den Gatten stellt. Ein eigentümlicher Brauch ist die feierliche, ehemals am Altare geschlossene „Verbrüderung“ (pobratimstvo) zweier Männer, analog dem Verhältnis zwischen Achilleus und Patroklos, und der „Schwesterbund“ (posestrimstvo). Diese Vereinigungen werden das ganze Leben hindurch heilig gehalten. Adoptiv-Bruder und Schwester dürfen sich nicht heiraten. Auch die Mutter wird hoch geehrt und geliebt. Ein serbisches Sprichwort sagt: „I Bog ima majku“ (auch Gott hat eine Mutter). Von der Mutter verwaist zu sein, wird als ein grosses Unglück betrachtet. Eine Stiefmutter gilt als böse Tyrannin.

Die Liebe mit ihrem Sehnen spielt in den Frauenliedern eine Hauptrolle:

O wär' ich eines Bächleins Silberflut!
Wohin ich rieselte, ich weiss es gut:
Dort über jener kleinen Hütte Schwelle
Zu dem Geliebten ellte meine Welle;
Er möchte wohl auf mein Gemurmel achten
Und in mir löschen seiner Seele Schmachten,
Wie wollt' ich dann in seinen Busen fliessen
Und ihm das Herz, das theure, fest umschliessen!

„Wie sich die Liebe fängt“, erfahren wir aus folgendem Liedchen:

Ihr jungen Leutchen, lieb und wert,
Kommt mit zu Tanz und Sange,
Auf dass ein Jedes dort erfährt,
Wie sich die Liebe fange.

Ein anderer Sang atmet innige Fürsorge für den geliebten Mann:

Schweige, Nachtigall, am Morgen,
Dass mein Herr mir nicht erwacht.
Ich will für sein Wecken sorgen,
Wie ich ihn in Schlaf gebracht.

Kein grösseres Herzeleid giebt es für das Mädchen, als die Untreue des Geliebten:

Denkst du noch, mein Seelchen, wie du zagtest
Und in Thränen schluchzend zu mir sagtest:
Möge Gott verzeihen jedem Mädchen
Welches an der Männer, der unstätigen
Falsche Schwüre treuer Liebe glaubt.
Wie der Himmel über unserm Haupt
Heute blau und morgen wolkenreich,
Bleibt des Mannes Wort sich niemals gleich.
Ehe du ihn liebst: „will flugs dich frein“.
Liebst du ihn: „zum Herbst soll Hochzeit sein“.
Doch der Herbst vergeht, es kommt der Winter,
Alles still — ein ander Mäglein minnt er.

So sind denn auch die Mädchen in steter Besorgnis, der Erwählte ihres Herzens möchte einer Nebenbuhlerin seine Gunst schenken:

Viele Schöne, nur nicht er, der Traute!
Wenn ich doch nur hörte oder schaute,
Ob er krank ist oder falsch von Herzen.
Besser noch, er liege krank darnieder,
Statt mit einer Anderen zu scherzen;
Wenn er krank ist, kommt er sicher wieder,
Liebt er eine Andere, kommt er nimmer.

Dabei sind sich aber die schönen Mädchen ihres Vorzuges wohl bewusst:

Kommt ein Mädel vom Brunnen gegangen,
Schaut im Kübel ihr Angesicht,
Denkt sie bei sich: Ei, ei, deine Wangen

Sind doch gar so hässlich nicht!
Wäre nur noch ein Kränzlein dein,
Möchtest du noch viel schöner sein,
Möchtest dem jungen Hirten gefallen,
Jenem Hirten mit goldnem Haar,
Welchen die Herden rings umwallen
Wie den Mond seine Silberschaar.

Oft auch wird der Jüngling redend eingeführt:

Ei, mein Schätzchen, du mein holdes kleines,
Sprich, wo sollen wir uns kosend einen,
Sei es dein Gefilde oder meines,
Unter deinen Rosen oder meinen.
Du verwandelst in ein Röslein dich,
Und zum Schmetterlinge werde ich:
Wenn wir uns dann tausend Küssse schenken,
Werden Alle, die vorübergehn
Und nur Schmetterling und Blume sehn,
An uns Beide wahrlich nimmer denken.

Unschuldsvoll klingt die Bitte, welche ein verschämter Jüngling an ein verschämtes Mädchen richtet:

Reich begabt mit süsser Habe
Neigt der Kirschbaum sich herab,
Niemand nimmt die Last ihm ab.
Und ein Mädchen und ein Knabe,
Die in seinem Schatten stehn,
Wagen nicht, sich anzusehn.

Knabe will das Schweigen brechen,
„Lass mich“, hebt er an zu sprechen,
„Nur ein einzig Äuglein sehn“.
Und das gute Ding voll Freude,
Tief gerührt von seinem Flehn,
Zeigt ihm gleich die Äuglein beide.

Deutscher Schriftsteller-Verband.

Geschäftsstelle: Berlin W., Potsdamerstr. 122 c. Gartenhaus part. Sprechstunden: 4—6 Uhr.

Litterarisches Bureau: Verlagsbuchhandlung von Richard Taendler, Berlin W., Friedrich-Wilhelmstr. 12 II. Sprechstunden: 5—7 Uhr.

Syndikat: Rechtsanwalt Dr. Meschelsohn, Berlin W., Mohrenstr. 6. Sprechstunden 5½—6½ Uhr.

Einladung
zur
Ordentlichen allgemeinen Versammlung
des Deutschen Schriftsteller-Verbandes
in Berlin am Sonntag, 24. November, Vormittags 10 Uhr.
(Das Lokal wird noch bekannt gegeben werden.)

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1895.
2. Voranschlag für das Jahr 1896.
3. Anträge des Vorstandes:

a) der **Verschmelzung der Deutschen Schriftsteller-Genossenschaft mit dem Verbande** zuzustimmen. Nach den zwischen den beiderseitigen Vorständen geführten Vorverhandlungen soll diese Verschmelzung dergestalt erfolgen, dass, während die Genossenschaft in Liquidation tritt, deren Mitglieder unter Fortfall des Eintrittsgeldes und des Anmeldungsverfahrens in den Verband aufgenommen werden und der Verband den Klub der Genossenschaft sowie das Organ „Das Recht der Feder“ übernimmt und weiter führt.

Die nähere Formulirung und die Begründung der bezüglichen Anträge ist für die nächste Nummer des Verbandsorgans vorbehalten.

b) den Beitritt des Verbandes zu dem in Heidelberg begründeten **Verbande deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine** zu erklären unter Ermächtigung des Vorstandes, die einzelnen Bezirksvereine als besondere Mitglieder des genannten Verbandes anzumelden. (Die Satzungen sind in No. 29 der „Internationalen Litteraturberichte“ vom 7. August mitgeteilt.)

c) den Mitglieder-Beitrag für das neue Geschäftsjahr vorübergehend um 2 Mark zu erhöhen und zu beschliessen, dass der vierte Teil dieser Erhöhung von den Bezirksvereinen als Jahresbeitrag an den Verband der Journalisten- und Schriftsteller-Vereine selbstständig erhoben und an den genannten Verband direkt abgeführt wird; ferner zu beschliessen, dass die Kassen der einzelnen Bezirksvereine mit der Kasse des Verbandes der Journalisten- und Schriftstellervereine hinsichtlich ihrer Beiträge unmittelbar ohne Haftbarkeit unserer Zentralkasse abzurechnen haben.

4. Berichte der Ausschüsse und Kommissionen.
5. Neuwahl des Vorstandes und der Ausschüsse.

Berlin, den 11. Oktober 1895.

Der geschäftsführende Ausschuss.
Julius Wolff.

Am 11. Oktober ist Adolf Streckfuss aus dem Leben geschieden. Sein Tod erfüllt den weiten Kreis seiner Freunde, und das sind alle, die dem verehrungswürdigen und liebenswerten Manne in seinen vielseitigen Lebensbeziehungen jemals näher gestanden haben, mit herzlicher Trauer, an der unser Verband den innigsten Anteil nimmt. Wir schulden dem Heimgegangenen für die stete thätige Sorge, die er dem Wohle seiner litterarischen Kollegen zuwandte, unvergängliche Dankbarkeit. Noch vor wenigen Jahren nahm er, der Siebzigjährige, auf unsere Bitte die ganze Last der Leitung unseres Verbandes auf sich, und bis in die letzte Zeit blieb er in arbeitreichen Ehrenämtern für unsere Interessen thätig, so weit ihm sein immer peinvoller werdendes körperliches Leiden es ihm irgend erlaubte.

Adolf Streckfuss gehörte zu den seltenen Menschen, deren frischer Herzschlag alle Widrigkeiten des Lebens ungebrochen überdauert. Bis in sein Greisenalter hatte er sich die Empfänglichkeit des Gemüts, ein offenes Auge und ein helles Urteil bewahrt. Der strengen Gradheit seiner Gesinnung und der im edelsten Sinne vorgenommenen Bescheidenheit seines Wesens verdankte er die heitere innere Ruhe, die der beste Gewinn seines wechselreichen Lebens war.

So wird die ehrwürdige Gestalt unseres teuren Freundes und Mitarbeiters in unserem Gedächtnis dauernd fortleben.

Der Vorstand des Deutschen Schriftsteller-Verbandes.

Durch die lange Verzögerung, welche die behördliche Genehmigung der neuen Satzungen infolge äusserer Umstände erfahren hat, sind im Kreise der Verbandsmitglieder Besorgnisse wegen des Schicksals dieses Statuts geweckt worden, die tatsächlich nicht begründet sind. Wir können mitteilen, dass die Erledigung dieser für die Verwaltung des Verbandes wichtigen Angelegenheit nunmehr in kürzester Frist erwartet werden darf. Es ist uns eröffnet worden, dass die Minister des Innern und der Justiz bereit seien, die Genehmigung des Statuts Allerhöchsten Orts zu befürworten, sofern einige näher bezeichnete Änderungen vorgenommen würden, die sich im wesentlichen auf die Einfügung einer Beschlussfähigkeitssiffer für die Generalversammlung bei Abstimmungen über Statutenänderungen oder über die Auflösung des Verbandes bezogen. Gemäss der durch die Generalversammlung vom vorigen Jahre uns erteilten Vollmacht haben wir demzufolge die Satzungen in diesem Punkte ergänzt und die neue Redaktion bereits im Anfang vorigen Monats wieder eingereicht, so dass der Verband sich hoffentlich bis zur Generalversammlung im Besitze des neuen Statuts befinden wird.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Zur Aufnahme in den Verband sind angemeldet:

Dr. Georg Malkowsky in Berlin.

M. v. Reymond in Friedenau.

Martin Hildebrandt in Berlin.

Heinrich Vollrat Schuhmacher in Schöneberg bei Berlin.

Dr. Gustav Klitscher in Berlin.

Gewährsmänner für die vorstehend Genannten: Julius Wolff und Richard Redlich.

* * * * * Vom deutschen Büchermarkt. * * * * *

Achleitner, A., Die Dobratschrose. Erzählung. Bonz & Co., Stuttgart. M. 3.—.

Albrecht, H., Auf der Wiesen! Das Octoberfest i. München. Piloty & Loehle, München. M. 1.50.

Bannholz, H., Wingolf v. dem Kranichberge. Eine idyll. Erzählg. aus der Ritterzeit. Carl Graeser, Wien. M. 3.—.

Beissel, S., Der hl. Bernward v. Hildesheim als Künstler u. Förderer der deutschen Kunst. Mit XI Lichtdr.-Taf. u. 57 Text-Illustr. August Lax, Hildesheim. M. 10.—; kart. M. 11.—.

Beiträge, Wiener, zur engl. Philologie, unter Mitwirkg. v. K. Luick u. A. Pogatscher hrsg. v. J. Schipper. I. u. II. Bd. W. Braumüller, Wien. M. 18.—.

Bethusy-Hue, V. Gräfin, Alte u. Junge. Roman. Carl Reissner, Dresden. M. 3.—; geb. M. 4.—.

Bleibtreu, K., Erbrecht. Psychologischer Roman. Hermann Costenoble, Jena. M. 3.—; geb. M. 4.—.

Bödiker, T., Die Arbeiterversicherung in den europäischen Staaten. Duncker & Humblot, Leipzig. M. 7.—.

Brociner, M., Tandaradei! Novellen. A. Bonz & Co., Stuttgart. M. 4.—.

Buchka, K. v., Physikalisch-chemische Tabellen der anorgan. Chemie. Ferd. Enke, Stuttgart. M. 10.—.

Collection of British authors. Vol. 3082. Scylla or Charybdis? By Rh. Broughton. — 3083. 3084: A Heart a Rake. By F. Marryat. B. Tauchnitz, Leipzig. à M. 1.60.

Dahlmann, J., Das Mahābhārata als Epos u. Rechtsbuch. Ein Problem aus Altindiens Cultur- u. Litteraturgeschichte. Felix L. Dames, Berlin. M. 14.—.

Dorner, A., Das menschliche Handeln. Philosophische Ethik. Mütter & Röstel, Berlin. M. 12.—.

Duboc, J., Jenseits vom Wirklichen. Eine Studie aus der Gegenwart. Hellm. Henkler, Dresden. M. 2.—.

Duimchen, Th., Aus altem Hause. Roman. Rob. Friese, Sep.-Cto. Leipzig. M. 5.—; Geb. M. 6.—.

Ebner, L., Mittheilungen aus der chirurgischen Praxis. I. Allgemeine Statistik u. Geschwülste. Leuschner & Lubensky, Graz. M. 4.—.

Eigenbrodt, W., Gedichte. R. Reich, Basel. M. 2.—.

Elster, O., Frauenrecht. Roman. 2 Bde. J. Bensheimer's Verlag, Mannheim. M. 5.—.

Ertl, E., Opfer der Zeit. 2 Novellen aus dem Wiener Leben. H. Costenoble, Jena. M. 3.—.

Eschen, M. v., Inmitten der Bewegung. Roman. 2 Bde. C. Reissner, Dresden. M. 7.—.

Etiquettefragen. Die Gesetze der Etiquette f. d. bürgerl. Gesellschaft. Vom Briefkastenmann der Wiener Mode. „Wiener Mode“, Verl. A.-G., Wien. M. 1.50.

Eucken, R., Der Kampf um e. geistigen Lebensinhalt. Neue Grundlegung einer Weltanschauung. Veit & Comp., Leipzig. M. 7.50; geb. in Halbfz. M. 9.—.

Falke, G., Landen u. Stranden. Ein Hamburger Roman. 2. (Schluss-) Bd. Verlagsanstalt des Vereins für freies Schrifttum, Berlin. M. 3.—; geb. M. 4.—.

Farenheid Beynuhnen, F. H. v., Skizzen u. Lieder. Bernh. Teichert, Königsberg. M. 2.—; geb. M. 3.—.

Finsternisse. Die Lehre Jesu im Lichte der Kritik. Von einem Zeitgenossen. Verlags-Magazin, Zürich. M. 2.40.

Fischer-Treuenfeld, Ph. v., Die Rückeroberung Freiburgs durch die kurbaierische Reichsarmee im Sommer 1644. Erinnerungsblatt an eine schwere Leidenszeit der Stadt. Emil Stock's Verlag, Leipzig. M. 5.—.

Flaischlen, C., Otto Erich Hartleben. Beitrag zu e. Geschichte der modernen Dichtung. S. Fischer, Verlag, Berlin. M. —.50.

Freund, C. S., Labyrinthtaubheit u. Sprachtaubheit. Klinische Beiträge zur Kenntni der sogenannten subcorticalen sensor. Aphasia, sowie des Sprachverständnisses der m. Hörresten begabten Taubstummen. J. F. Bergmann, Wiesbaden. Mk. 3.60.

Freundgen, J., Geschichtliche Bilder und Vorträge. Beiträge zum Unterricht in der Geschichte. Dür'sche Buchh., Leipzig. Mk. 3.—.

Frobenius, H., Wismar. Eine brenn. Frage. Hinstorff'sche Hofbuchh., Verlag, Wismar. Mk. —.50.

- Geisteshelden.** (Führende Geister.) Eine Sammlung von Biographien. Hrsg. v. A. Bettelheim. 19. Bd. (Der IV. Sammlg. 1. Bd.) Darwin. Sein Leben u. Wirken. Von W. Preyer. Mit Bildnis. 1.—3. Tausend. Ernst Hofmann & Co., Berlin. Mk. 3.80.
- Gemälde,** berühmte, der Welt. Eine Sammlung der grossen Meisterwerke der modernen Kunst, auf photograph. Wege vervielfältigt. Mit erläut. Texte von L. Wallace, J. W. Beck, H. Giudicelli etc. (In 16 Lfgn.) 1. Lfg. Otto Maier, Leipzig. Mk. —.50.
- Gemberg, A.** Aufzeichnungen einer Diakonissin. Roman. S. Fischer, Berlin. Mk. 4.—.
- Gentsch, W.** Unterwasserfahrzeuge. Eine Studie aus dunklem Gebiete. L. Simion, Berlin. Mk. 4.—.
- Gerber, P. H.**, die Beziehungen der Nase und ihrer Nebenräume zum übrigen Organismus. S. Karger, Berlin. Mk. 1.20.
- Gerichtskostengesetz**, preussisches, vom 25. Juni 1895, nebst dem deutschen Gerichtskostengesetze, den sonstig gesetzl. Bestimmungen über das gerichtl. Kostenwesen und Kostentabellen. Amtl. Ausg. R. von Decker's Verlag, Berlin. Mk. 1.—.
- Ghirni Bey**, Neue Geheimnisse v. Paris. 2 Bde. H. Costenoble, Jena. Mk. 8.—.
- Giberne, A.**, Das Luftmeer. Mit 16 Abbildgn. u. einer Vorrede von C. Pritchard. Uebersetzt von E. Kirchner. Siegfried Cronbach, Berlin. Mk. 6.—.
- Goltz, C.**, Frhr. v. der, Kriegsführung. Kurze Lehre ihrer wichtigsten Grundsätze und Formen. R. von Decker, Berlin. Mk. 4.
- Haack's, A.**, Damen-Kalender f. 1896. Mit photogr. Titelbild. 22. Jahrg. A. Haack, Berlin.
- Handzeichnungen** alt. Meist. a. der Albertina u. anderen Sammlungen. Herausgeg. von J. Schönbrunner und J. Meder. I. Bd. 1. Lfg. Gerlach & Schenk, Wien. Mk. 3.—.
- Harlan, W.**, Im April. Lustspiel aus den vierziger Jahren. Constantin Wild's Verlag, Leipzig. Mk. 2.50.
- Heigel, K. v.**, Der Volksfreund. Roman. A. Bonz & Co., Stuttgart. Mk. 4.80.
- Hensel, J.**, Das Wichtigste von der ganzen Heilkunst einschliesslich Diphtheritis und Schwindsucht. Zum Zwecke der Selbsthilfe in der Familie zusammengefasst f. gebild. Leute. Ludwig Wiegand, Leipzig. Mk. 1.20.
- Hirsch, B.**, Die Verschiedenheiten gleichnamiger officineller Arzneimittel. Ferd. Enke, Stuttgart. Mk. 8.—.
- , W., Was ist Suggestion und Hypnotismus? Eine psychologis. h-klin. Studie. Mk. 1.20. —, Die menschliche Verantwortlichkeit und die moderne Suggestionslehre. Eine psychologisch-forens. Studie. S. Karger, Berlin. Mk. 1.20.
- Hirschfeld, G.**, Die Mütter. Schauspiel. S. Fischer, Berlin. Mk. 3.—.
- Hirzel, R.**, Der Dialog. Ein litterarhistor. Versuch. 2 Tle. S. Hirzel, Leipzig. Mk. 18.
- Hoffmann-Rühle, Fl.**, Durch die Welt zur Heimat. 2 Erzählung. für junge Mädchen. Illustr. v. E. H. Walther. Alexander Köhler, Dresden. Geb. Mk. 3.—.
- Hollaender, F.**, Sturmwind im Westen. Ein Berliner Roman. S. Fischer, Berlin. Mk. 5.—.
- Horn, W.**, Lütte Knospen. Plattdeutsche Riemels. Albert Rathkes Verl., Magdeburg. geb. M. 2.—.
- Nosäus, W.**, Gedichte. C. Dünnhaupt, Dessau. geb. M. 3.—.
- Huber, J. Ch.**, Bibliographie d. klinischen Helminthologie. J. F. Lehmann, München. M. 10.—.
- Jacobowski, L.**, Aus Tag u. Traum. Neue Gedichte. S. Calvary & Co., Berlin. M. 3.—.
- Jensen, W.**, Jenseits der Alpen. Novellen. C. Reissner, Dresden. M. 6.—; geb. M. 7.—.
- Im Tann, E.**, u. M. Im Tann, Mehr Licht! Zeitgemässes in Versen u. Prosa. 1. Tl. Verlags-Magazin, Zürich. M. 2.50.
- Jókai, M.**, Magneta. Roman. Übers. v. L. Wechsler. A. Schumanns Verl., Leipzig. M. 2.—.
- Jospeh, D.**, Die mod. Architektur im Hinblick auf d. grosse Berliner Kunst-Ausstellung 1895. Georg Siemens, Berlin. M. 1.—.
- Kannengieser, P.**, Karl V. u. Maximilian Egmont, Graf v. Büren. Ein Beitrag z. Geschichte des schmalkald. Krieges. J. C. B. Mohr, Freiburg i. B. M. 4.80.
- Khaynach, F.** Frhr. v., Studienblätter aus d. Wanderfahrten e. Malers. Verlags-Magazin, Zürich. M. 7.—.
- Kinder**, Wiener. Mit Beiträgen v. F. v. Suar, M. v. Ebner-Eschenbach, V. Chiavacci etc. Illustr. v. A. Trentin u. a. „Wiener Mode“ Verl.-A.-G., Wien. M. 3.—.
- Kötzschke, H.**, Die Gefahren des Neumalthusianismus. R. Werther, Leipzig. M. 1.20.
- Kroschel, Th.**, Die Abfassung der Urtheile in Strafsachen. Für die Praxis dargestellt. Franz Vahlen, Berlin. M. 1.50.
- Kupelwieser, L.**, Die Kämpfe Ungarns m. d. Osmanen bis z. Schlacht bei Mohács, 1526. Mit 12 Karten u. Plänen. W. Braumüller, Wien. M. 6.—.
- Laband, P.**, Das Staatsrecht des Deutschen Reiches. 3. Aufl. in 2 Bdn. J. C. B. Mohr, Freiburg i. B. M. 42.—.
- Landé, P.**, Das allgemeine Landrecht f. die Preussischen Staaten in seiner jetzigen Gestalt. Ausg. m. Anmerkgn. 3. Aufl. Carl Heymanns Verl., Berlin. M. 10.—.
- Langen, M.**, Edith. Drama aus dem Ende dieses Jahrh. Albert Langen, Paris u. München. M. 2.—.
- Leeb, J.**, Recht. Studie üb. den Eisenbahn-Personentransport-Vertrag nach der Verkehrsordnung f. die Eisenbahnen Deutschlands vom 15. Novbr. 1892. J. Schweitzer, Verl., München. M. 1.—.
- Lehmann, R.**, Erinnerungen e. Künstlers. Mit 15 Porträtszeichnungen. Ernst Hofmann & Co., Berlin. M. 7.—.
- Liers, H.**, Das Kriegswesen der Alten m. besonderer Berücksicht der Strategie. Wilhelm Koebner, Verl.-Cto., Breslau. M. 9.—.
- Ludolff-Huyn, M.**, Novellenkranz. 3 Bde. P. Hauptmann, Bonn. à M. 2.—.
- Mackay, J. H.**, Albert Schnell's Untergang. Schluss der Geschichte ohne Handlg.: Die letzte Pflicht. S. Fischer, Berlin. M. 3.—.
- Marholm, L.**, Zwei Frauenerlebnisse. Novellen. Albert Langen, Paris u. München. M. 5.—.
- Martens, W.**, Weltgeschichte. Ein Handbuch f. das deutsche Volk. (In 16 Lfgn.) 1. Lfg. Manz & Lange, Hannover. M. —.50.
- Meyer, J.**, Zur Geschichte u. Kritik der mod. deutschen Kunst. Gesammelte Aufsätze. Hrsg. v. C. Fiedler. F. W. Grunow, Leipzig. M. 5.—.
- Möbius, H.**, Marianne. Erzählung. Illustr. v. E. H. Walther. Alexander Köhler, Dresden. M. 3.—.
- Moldenhauer, F.**, Geschichte d. höheren Schulwesens d. Rheinprovinz unter preuss. Regierung. Paul Neubner, Köln. M. 3.—.
- Mussafia, A.**, u. Th. Gartner, Altfranzösische Prosalegenden aus der Hs. der Pariser Nationalbibliothek Fr. 818. 1. Thl. W. Braumüller, Wien. M. 7.—.
- Münz, J.**, Maimonides als medizinische Autorität. Sigmund Mayer, Trier. M. —.80.
- Olshausen**, Die Wasserversorgung grosser Städte, insbesondere Thalsperren. Jaegersche Verlagsdr., Frankfurt a. M. M. 1.20.
- Passarge, R.**, Gedichte. Hartungsche Verlagsdr., Königsberg. M. 2.—.
- Paul, F.**, Uib. Bedeutung u. Anwendung der Photographie im Strafverfahren. In Komm. Ed. Hölzel, Olmütz. M. 1.20.
- Perles, F.**, Analektik zur Textkritik des Alten Testamentes. Th. Ackermann, München. M. 2.40.
- Pflugk-Hartung, J. v.**, Krieg u. Sieg 1870—71. Ein Gedenkbuch. Hrsg. unter Mitwirkg. v. W. Bigge, A. v. Boguslawski, G. Cardinal v. Widdern u. s. w., m. Abbildgn. v. G. Bleibtreu, G. v. Boddien, E. Bracht u. s. w. Schall & Grund, Berlin. geb. in Leinw. bar M. 6.—.
- Pietschker, K.**, Auf dem Siegeszuge von Berlin nach Paris. Schlachtenbilder u. biograph. Silhouetten. R. Hachfeld, Potsdam. M. 5.—; geb. M. 6.25.
- Poyssi, L. v.**, Zwischen Donau u. Balkan. Roman aus der Gegenwart. J. Bensheimer's Verl., Mannheim. M. 3.—.
- Rathke's, A.**, Bibliothek f. Zucker-Interessenten. 1. Bd. Albert Rathke's Verl., Magdeburg. geb. in Leinw. M. 4.—.
- Ridder, L. de**, Späte Erkenntniss. Roman. P. Hauptmann, Bonn. M. 2.—.
- Schalk, G.**, Unda Marina. Roman. W. Delmanzosche Buchdr., Stolp. M. 4.—; geb. in Damast M. 5.—.
- Schasler, M.**, Über e. halbes Jahrhundert. Erinnerungsbilder a. d. Leben e. alten Burschenschafters. B. Vopelius, Jena. M. 2.50.
- Schiemann, M.**, Bau u. Betrieb elektrischer Bahnen. Anleitung zu deren Projektierung, Bau u. Betriebsführ. Strassenbahnen. 62 Kapitel m. üb. 200 Abbildgn., 1 photo-lith. Taf. u. 3 Taf. Diagramme. M. 7.50; geb. in Leinw. bar 8.50.
- Schmidt-Cartlow, M.**, Der Erlenhof. Roman. P. Baumann, Dessau. M. 3.—; geb. M. 4.—.
- Schobert, H.**, Deklassiert. Roman. 3 Bde. Otto Janke, Berlin. M. 12.—.
- Schürmann, K.**, Selbsterlebtes. Kriegserinnerungen e. Volksschullehrers. Hermann Kramm, Remscheid. M. 1.80; geb. M. 2.25.
- Schulte vom Brühl**, Der Marschallstab. Ein Roman aus dem Bergischen. 2 Bde. A. Bonz & Co., Stuttgart. M. 5.—; in 1 Leinwbd. M. 6.—.
- Schultz-Schmidt, B.**, L'Omicida. Il Bricconcello. 2 Novellen. C. Reissner, Dresden. M. 5.—; geb. M. 6.—.
- Sievers, W.**, Australien u. Ozeanien. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 140 Abbildgn. im Text, 12 Kartenbeilagen u. 20 Taf. in Holzschn. u. Farbendr. (In 14 Hftn.) 1. Hft. Bibliograph. Institut, Leipzig. M. 1.—.
- Soltmann, O.**, Die Beziehungen der physiologischen Eigentümlichkeiten des kindlichen Organismus zur Pathologie u. Therapie. Akademische Antrittsvorlesg. Veit & Co., Leipzig. M. —.80.
- Spindler, C.**, Der Vogelhändler v. Imst. Volksroman in 4 Bdn. Carl Malcomes, Stuttgart. M. 3.—; in 2 Leinwandbdn. M. 4.50.
- Spraul, A.**, Erläuterungen zur qualitativen Analyse anorganischer Körper in Bezug auf die praktischen Hilfsmittel und den planmässigen Gang derselben. C. W. Keidel, Wiesbaden. M. 3.60.
- Staatsrundschau**, Die. Organ f. socialreformator. Unternehmungen, sowie f. Kunst, Wissenschaft, Litteratur und Kritik. 1. Jahrg. Oktbr. 1895 — Septbr. 1896. 24 Nrn. Louis Cunow, Berlin. Vierteljährlich bar M. 1.50; einzelne Hefte M. —.30.
- Stegmann, C.**, u. C. Hugo, Geschichte der sozialistischen Bewegung in Polen. 1. Russisch-Polen. 2. Österreichisch-Polen. 3. Preussisch-Polen. (Aus: „St. u. H., Handbuch des Sozialismus“.) Verlags-Magazin, Zürich. M. —.50.

- Stumme, H.**, Märchen der Schluh v. Tázerwalt. J. C. Hinrichs, Leipzig. M. 15.—.
- Sturm, A.**, Die Rechtswidrigkeit der Unterlassung. Eine Abhandl. Carl Heymanns Verlag, Berlin. M. 1.—.
- Talmi-Antisemitismus.** Von e. zielbewussten Antisemiten. Hermann Starke, Grossenhain. M. —50.
- Thumb, A.**, Handbuch der neugriechischen Volkssprache. Grammatik. Texte. Glossar. Karl J. Trübner, Verl., Strassburg. M. 6.— geb. in Leinw. M. 7.—.
- Tobler, A.**, Li proverbe au vilain. Die Sprichwörter des gemeinen Mannes. Altfranzösische Dichtg., nach den bisher bekannten Handschriften hrsg. S. Hirzel, Leipzig. M. 5.—.
- Tolstoi, Graf L. N.**, Grausame Genüsse. Aus dem Russ. Otto Janke, Berlin. M. 1.—.
- Universitäts-Kalender**, Deutscher. 48. Ausg. Winter-Sem. 1895/96. Hrsg. v. F. Ascherson. 2 Tle. Leonhard Simion, Berlin. In 1 Bd. geb. M. 2.50; 2. Tl. geh. allein M. 1.80.
- Váradí, A.**, Iskarioth. Tragödie. Aus dem Ung. von P. Somogyi. Singer & Wolfner, Budapest. M. 1.20.
- Vinzenz, J.**, Lehrbuch der Bindungslehre u. Dekomposition der Tuch- und Buckskinweberei. Gerh. Kühtmann, Dresden. M. 18.—.
- Wedekind, F.**, Der Erdgeist. Eine Tragödie. A. Langen, München. M. 2.50.
- Wellhausen, J.**, Israelitische und jüdische Geschichte. 2. Ausgabe. Georg Reimer, Berlin. M. 9.—.
- Windschild, C.**, Die Hexe von Cosa. Erzählung aus der Zeit des 30 jähr. Krieges. P. Baumann, Dessau. M. 4.—.
- Zeitschrift**, Deutsche, für ausländisches Unterrichtswesen. Hrsg. von J. Wychgram. 1. Jahrg. Oktbr. 1895—Septbr. 1896. 4 Hefte. R. Voigtländer's Verlag, Leipzig. à Heft M. 3.—.
- Zeuthen, H. G.**, Geschichte der Mathematik im Altertum u. Mittelalter. Vorlesungen. Andr. Fred. Höst & Sön, Kopenhagen. M. 6.—.
- Zustand u. Fortschritte** der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1894. Gustav Fischer, Jena. M. 2.40.
-
- * * * * * Ausländische Litteratur. * * * * *
-

Französisch.

Preise in Francs. — N.E. — Neue Auflage.
Verleger-Angabe ohne Ort — Paris.

- Alheilige et C. Roche**, Traité des machines à vapeur. Tome I. Av. 412 fig. Gauthier-Villars & Fils. 20.—.
- Allard, A.**, La crise agricole et monétaire. Rapport présenté au 3. congrès international d'agriculture de 1895 à Bruxelles. Société belge de Librairie, Brüssel. 7.50.
- Bertillon, J.**, Eléments de démographie. Société d'éditions scientifiques. 3.—.
- Billet, H.**, Petit dictionnaire étymologique des mots français tirés du grec à l'usage des élèves de l'enseignement moderne. Firmin-Didot & Cie. 2.50.
- Bouchaud, P. de**, Vie manquée. A. Lemerre. 3.50.
- Boukay, M.**, Nouvelles chansons. Av. dessins. E. Flammarion. 3.50.
- Boutroux, E.**, Question de morale et d'éducation. Ch. Delegrave. 1.25.
- Callewaert**, Woordenboek nederlandsch-fransch en fransch-nederlandsch. Bewerkt naar de nieuwe woordenlist door J. A. van Drogenbroeck. Zevende uitgaf. Callewaert frères, Brüssel. cart. 6.—.
- Calmettes, G.**, Ephémérides historiques, littéraires, scientifiques etc. (1800—1895). Hachette & Cie. 4.—.
- Cazeneuve, M.**, À la cour de Madagascar. Magie et diplomatie. Ch. Delegrave. 3.50.
- Ce qu'il faut connaître de Madagascar.** Population — Ressources — Commerce — Avenir de l'île. Av. 93 photographies et 9 cartes. P. Ollendorf. 3.50.
- Chesnelong, Ch.**, Un témoignage sur un point d'histoire. La campagne monarchique d'octobre 1873. E. Plon, Nourrit & Cie. 7.50.
- Conférences de la société d'études italiennes réunies par G. Guénard.** A. Fontemoinz. 2.50.
- Contes populaires des Bassoutos (Afrique du Sud).** Recueillis et trad. par E. Jacottet. E. Leroux. 5.—.
- Coquelle, P.**, Histoire du Monténégro et de la Bosnie depuis les origines. Av. carte. Ebenda. 7.50.
- Cordier, Turenne et l'armée française en 1674.** Av. fig. L. Baudoin. 1.50.
- Courant, M.**, Bibliographie coréenne. Vol. II. E. Leroux. 25.—.
- Crocq fils**, De l'hypnotisme scientifique. Av. 98 fig. Société d'éditions scientifiques. 10.—.
- Deniker, J.**, Bibliographie des travaux scientifiques. Tome I livr. 1. Imprimerie nationale. 5.—.
- Dirr, A.**, Manuel pratique de langue haoussa. Langue commerciale du Soudan. E. Leroux. 5.—.
- Espérandieu, E.**, Expédition de Sardaigne et campagne de Corse 1792—1794. Av. 7 cartes. H. Ch. Lavauzelle. 3.50.
- Fayet, J. A.**, Les aponévroses cérvicales. Av. 10 planches. A. Maloine. 5.—.
- Fernet, E.**, Cours élémentaire de physique. Avec 472 fig. G. Masson. cait. 5.—.
- Ferrouillat, P.**, et M. Charvet, Les celliers. Construction et matériel vinicole. Av. 46 pl. en phototypie et 108 fig. C. Coulet, Montpellier. 18.—.
- Figaro-lithographe** à l'occasion du centenaire de la lithographie. Av. 100 reproductions de lithographie. Imprimerie Lemercier. 3.50.
- Francotte, X.**, Université de Liège. Cours de pathologie générale. Éléments de propédeutique. Av. fig. Imprimerie H. Poncelet, Lüttich. cart. 3.—.
- Frederichs, J.**, Manuel de géographie de l'Etat indépendant du Congo, à l'usage de l'enseignement moyen. Av. 2 cartes. J. Lebègue & Cie, Brüssel. 1.25.
- Gerard, E.**, Mesures électriques. Leçons professées à l'Institut électrotechnique Montefiore. Av. 198 fig. Gauthier-Villars & Fils. cart. 12.—.
- Gils, F.**, Le médecin militaire. Recrutement, instruction et éducation des médecins militaires etc. A. Maloine. 4.—.
- Gubler et Labbée**, Commentaires thérapeutiques de la pharmacopée française. J. B. Bailliére & fils. 18.—.
- Guyard, E. A.**, Histoire du monde, son évolution et sa civilisation. M. Charles. 10.—.
- Grasset, Le** médecin de l'amour au temps de Marivaux. Etude sur Boissier de Sauvages. C. Coulet, Montpellier. 3.50.
- Guiraud, Mme L.**, Recherches topographiques sur Montpellier au moyenâge. Av. 4 plans. Ebenda. 8.—.
- Hémon, E.**, Etudes littéraires et morales. Première série. Ch. Delegrave. 3.50.
- Houssaye, A.**, Mademoiselle de la Vallière et Madame de Montespan. E. Flammarion. 3.50.
- Iverlet, O.**, Guide-mémoire pour la constatation des crimes et délits. H. Ch. Lavauzelle. 7.50.
- Jannine**, Confidences de femmes sur le mariage, l'amour, le monde et la vie. E. Flammarion. 3.50.
- Labbée**, Les médicaments nouveaux. J. B. Bailliére & fils. 2.—.
- Lacombe, Ch. de**, Vie de Berryer. Vol. III. Berryer sous la République et le Second Empire. Firmin-Didot & Cie. 8.—.
- Laffleur de Kermaingant**, L'ambassade de France en Angleterre sous Henry IV. Mission de Christ. de Harlay comte de Beaumont (1602—1605). 2 vols. Ebenda. 15.—.
- Laisant, C. A.**, et E. Lemoine, Traité d'arithmétique suivi de notes sur l'ortografie simplifiée par P. Malvezin. Gauthier-Villars & Fils. 5.—.
- Launay, L.**, Compléments d'algèbre et notions de géométrie analytique. Hachette & Cie. 7.50.
- Laurent, E.**, Mariages consanguins et dégénérescences. A. Maloine. cart. 2.—.
- Lavignac, A.**, La musique et les musiciens. Av. 94 fig. et 510 exemples de musique. Ch. Delegrave. 5.—.
- Lemaître, E.**, Le livre d'amour. Sainte-Beuve et Victor Hugo. Lettre-préface d'A. Houssaye. F. Michaud, Reims. 10.—.
- Lepelletier, E.**, Les trahisons de Marie-Louise. II. La belle Polonaise. Librairie illustrée. 3.50.
- Lettres de Catherine de Médicis**, publ. par H. de la Ferrière. Tome V. (1574—1577.) Imprimerie nationale. 12.—.
- Mac Carthy, L.**, Grammaire hindoustani-française. L. Deherve, Verviers. 4.50.
- Maizeroy, R.**, L'ange. Roman. A. Lemerre. 3.50.
- Maryan, M.**, Un nom. Firmin-Didot & Cie. 2.50.
- Massé, D.**, Poèmes d'Afrique. A. Lemerre. 3.50.
- Mézières, A.**, Goethe. Les œuvres expliquées par la vie. (1749—1795.) N.E. 2 vols. Hachette & Cie. 7.—.
- Mission scientifique au Mexique et dans l'Amérique centrale.** Recherches zoologiques, publ. sous la direction de Milne Edwards. 3. partie. Etudes sur les reptiles et les batraciens p. A. Duméril et E. Bocourt. Imprimerie nationale. 12.—.
- Müntz, A.**, Les vignes. Recherches expérimentales sur leur culture et leur exploitation. Berger-Levrault & Cie. 12.—.
- Noussanne, H. de**, Robert Villon. F. Didot & Co. 2.50.
- Paisant, M.**, Madagascar. Av. 48 grav. et 6 cartes. Librairie Larousse. 1.25.
- Parville, H. de**, Causeries scientifiques. Découvertes et inventions Progrès de la science et de l'industrie. Tomes 30. 31. J. Rothschild. Jeder Band 3.50.
- Petit, P.**, La bière et l'industrie de la brasserie. Av. 50 fig. J. B. Bailliére & fils. cart. 5.—.
- Pierret, G.**, La législation coloniale. Des successions vacantes. Commentaire théorique et pratique. A. Challamel. 5.—.
- Prilieux, E.**, Maladies des plantes agricoles et des arbres fruitiers et forestiers causées par des parasites végétaux. Tome I. Av. 190 grav. Firmin-Didot & Cie. 6.—.
- Reinach, S.**, Bibliothèque des monuments figurés grecs et romains. Tome IV Pierres gravées des collections Marlborough et d'Orléans etc. réunies et rééditées avec un texte nouveau. Avec héliogravure et 137 pl. Ebenda. 30.—.
- Relation des voyages à la côte occidentale d'Afrique d'Alvise de Ca'Da Mosto 1455—1457.** Publ. par Ch. Scherer. E. Leroux. 7.50.
- Robida, Paris de siècle en siècle.** Nombreux dessins au crayon et à la plume lithographies, chromotypographies et eaux-fortes. Librairie illustrée. 25.—.
- Rocheblave, A.**, Du cyclisme, hygiène et pathologie. Av. 6 pl. C. Coulet, Montpellier. 3.50.

- Rosny, J. H.**, Résurrection. E. Plon, Nourrit & Cie. 3.50.
Rousset, Histoire générale de la guerre franco-allemande 1870—71. TOME IV. Les armées de Province. I. Av. cartes et plans. Librairie illustrée. 7.50.
Roux, S., La vérité sur l'alliance franco-russe. P. Antony & Cie. 3.50.
Sadoul, Traité pratique d'hygiène et de médecine coloniale à l'usage des postes militaires dépourvus de médecin. A. Challamel. 5.—.
Sales, P., Le haut du pavé. E. Flammarion. 3.50.
Schlumberger, G., Mélanges d'archéologie byzantine. Av. 16 pl. et nombr. vignettes. E. Leroux. 16.—.
Seiout, L., Le Directoire. Première partie, tomes I. II. Les Thermidoriens. Constitution de l'an III—18 fructidor. 2 vols. Firmin-Didot & Cie. 16.—.
Tresca, A., Le matériel agricole moderne. Tome II. Instruments d'intérieur de ferme. Av. 210 grav. Ebenda. 6.—.
Troncet, L. J., Le jardin d'agrément. Av. nombr. grav. Librairie Larousse. 2.—.
- Englisch.**
Preise in Shilling und Pence.
Verleger-Angabe ohne Ort = London.
N.E. = Neue Auflage.
- Arnold, M.**, Essays in Criticism. Macmillan. 5/—.
Aubrey, W. H. S., The Rise and Growth of the English Nation. Stock. 7/6.
Bentley, H. C., A Dream's a novel Fulfilment. Remington. 3/6.
Bird, H. E., Chess Novelties, and their Latest Developments. Warne. 3/6.
Birrell, A., Essays about Men, Women and Books. Cheap edit, Stock. 2/6.
Blackwell, Elizabeth, Pioneer Work in opening the Medical Profession to Women: Autobiographical Sketches. Longmans. 6/—.
Bonney, T. G., Charles Lyell and Modern Geology. Cassell. 3/6.
Broughton, Rhoda, Scylla or Charybdis? Bentley. 6/—.
Buchanan, R., Lady Kilpatrick: a Novel. Chatto. 6/—.
Butler, Annie, R., Stories about Japan. Rel. Tract Soc. 1/—.
Büttmann, P., Carl Winter's Dream: a Fairy Romance. Stock. 5/—.
Chamier, D., Law relating to Literary Copyright and the Authorship and Publication of Books. E. Wilson. 5/— net.
Church, E. M., Chapters in an Adventurous Life. Blackwood & S. 10/6.
Church, R. W., The Beginning of the Middle Ages. Macmillan. 5/—.
Cleinnell, Emily M. H., Timothy's Legacy. Digby & L. 3/6.
Corbett, Mrs. G., Deb O'Mally's. Hurst. 21/—.
Cornish, V., Practical Proofs of Chemical Laws. Longmans. 2/—.
Davey, H., History of English Music. Curwen. 6/—.
Denison, H., A Treatise on Photogravure in Intaglio by the Talbot-Klein Process. Iliffe. 4/6.
Eliot, G., Middlemarch: a Study of Provincial Life. (Works, Standard Edition.) 2 vols. Blackwood & S. each. 2/6.
Evans Elizabeth E., Confession: a Novel. Sonnenschein. 3/6.
First Chapter of Genesis justified by the Teachings of Modern Science. Nisbet. 2/6.
Forbes, A., Memories and Studies of War and Peace. Cassell. 16/—.
Gowers, W. R., Clinical Lectures on Diseases of the Nervous System. Churchill. 7/6.
Hardy, W. J., Lighthouses: their History and Romance. Illustr. Rel. Tract Soc. 2/6.
Haycraft, Mrs., His Rustic Wife. J. Clarke. 3/6.
Inglis, T., Dr. Quantrill's Experiment: The Chronicle of a Second Marriage. Black. 3/6.
Jepson, E., Sybil Falcon: a Study in Romantic Morals. Illustr. Tower Pub. Co. 6/—.
Johnson, R., and **Chatwood, A. B.**, Photography, Artistic and Scientific. Illustr. Downey. 10/6.
Karoly, K., A Guide to the Paintings of Venice. Bell. 5/—.
Kerr, D. R., St. Andrews in 1645—46. Blackwood & S. 2/6.
Knox, T. W., Hunters Three: Sport and Adventure in South Africa. Illustr. E. Arnold. 3/6.
Maccunn, F. A., John Knox. Leaders of Religion. Methuen. 3/6.
Mackail, J. W., Latin Literature. Murray. 3/6.
Marshall, Emma, The Lady's Manor: or, Between Brook and River. Nisbet. 5/—.
Martin, W. G. Wood, Pagan Ireland: an Archaeological Sketch. Longmans. 15/—.
Morgan, G. H., Modern Knight-Errant, and other Sermons. J. Clarke. 3/6.
Normanstowe: a Novel. 3 vols. Bentley. 31/6.
Pearmain, T. H., and **Moor, C. G.**, Aids to the Analysis of Food and Drugs. Bailliere. 3/—.
Phillips, Mrs. A., Man Proposes: a Study. Jarrold. 3/6.
Sergeant, Adeline, A Deadly Foe. Hutchinson. 3/6.
Sharpe, R. B., A Handbook to the Birds of Great Britain. Vol. 2. W. A. Allen. 6/—.
Snow, H., Conditions of Radical Cure in Cancer. Churchill. 2/6.
 —, Conversion of Benign Tumours into Cancer. Ebenda. 2/6.
 —, Practical Outcome of Recent Researches on Cancer. Ebenda. 2/6.
Stewart, C., The Quest: of a Heart. Oliphant. 6/—.
Ussher-Napoleon's Last Voyages. Illustr. Unwin. 10/6.
Wells, H. G., The Wonderful Visit. Dent. 5/— net.
Westall, W., Sons of Belial. Chatto. 10/—.
Westall, W., Sons of Belial. 2 vols. Chatto. 10/— net.

- Woman In It, A.**, A Sketch of Feminine Misadventure. By 'Rita.' Hutchinson. 3/6.
Worsfold, W. B., South Africa: a Study in Colonial Administration and Development. Methuen. 6/—.
Wright, L., A Popular Handbook to the Microscope. Illustr. Rel. Tract Soc. 2/6.
- Italienisch.
Preise in Lire.
N.E. = Neue Auflage.
- De Amicis, E.**, Ai ragazzi: discorsi. F.lli Treves, Milano. 1.—.
Barrili, A. G., Con Garibaldi alle porte di Roma: ricordi e note. F.lli Treves, Milano. 4.—.
Basile, I., Reminiscenze poetiche. Tip. C. Papa, Modica. 2.—.
Bellincioni, Gemma, Vittoria. Tip. Galletti e Cacci, Firenze. 2.50.
Busolli, G., Tommaso Grossi e le sue novelle. L. Zoppelli, Treviso. 2.—.
Calamandrei, R., Logica del radicalismo italiano. L. Niccolai, Firenze. 2.—.
Carraglia, C., Aforismi dell'associazione: saggio. Tip. Sociale, Parma. 1.50.
Careani, A., Codice del giudice conciliatore. R. Giusti, Livorno. 2.75.
Casati, C., Cesare Cantù secondo i giudizi di alcuni contemporanei. L. Robecchi, Milano. 1.50.
Colombi Marchesa, Cara speranza. Libr. Galli, Milano. 3.—.
Cosentino, G., Le nozze del re Federico III con la principessa Antonia del Balzo. A. Reber, Palermo. 3.—.
Dias, V., Maria Lamberti: romanzo. Libr. Galli, Milano. 3.—.
Emiliani, A., Visioni e ricordi. Tip. Zizzini-Finucci, Montegiorgio. 2.—.
Farini, L., Sunto storico della scienza economica. L. Bordandini, Forli. 1.50.
Finali, G., La vita politica di contemporanei illustri. Roux, Frassati e C., Torino. 5.—.
Gatti, C., Roma: per il suo XXV anniversario di libera vita. F.lli Bocca, Firenze. 1.50.
Lessona, C., Teoria delle prove nel diritto giudiziario civile italiano. Vol. II. Giuramento-Prova scritta. Casa Editr. F.lli Cammelli di R. Conti, Firenze. 9.—.
Mazzoleni, A., Della malattia e della prigionia del Tasso. Istituto Italiano D'arti Grafiche, Bergamo. 1.—.
Morando, G., Il problema del libero arbitrio. L. F. Cogliati, Milano. 3.25.
Pesci, U., Come siamo entrati in Roma: ricordi con prefazione di G. Carducci. F.lli Treves, Milano. 4.—.
Pierazzi, Rina, Primi albori. L. Cappelli, Rocca S. Casciano. 1.50.
Praga, M., Storie di palcoscenico. Libr. Galli, Milano. 3.—.
Rapisardi, M., Per la venuta dei gesuiti: ode. N. Giannotta, Cantania. —.30.
Ricci, A., Memorie storiche del Castello e Comune di Carmignano. S. Belli, Prato. 4.—.
Rivista storica del risorgimento italiano diretta dal prof. B. Manzone. vol. I. fax. 2. Roux, Frassati e C. Torino. M. 3.—.
De Roberto, F., L'amore: fisiologia, psicologia, morale. Libr. Galli, Milano. 4.50.
Valletti, F., La ginnastica nelle scuole italiane. G. P. Paravia e C., Torino. 3.—.
Venti Settembre — 1870—1895 — (numero unico). F.lli Treves, Zingarelli, N., Dante e Roma: saggio. E. Loescher e C., Roma. 1.50.
Zarpellon, D., Composizioni oratorie e poetiche. Tip. già Cordella, Venezia. 3.50.
-
- * Deutsche Bücher in fremdsprachlichen Übersetzungen. *
-
- Brehm, A.**, Tierleben. Übersetzt unter der Redaktion von Dr. Zool. S. M. Perejasslawzewa. In Lieferungen à 25 Kop. (russ.) Odessa.
Fritz, G., Photo-Lithography. Transl. by E. J. Wall. Dawbarn, London. 3/6 net.
Hanslick, Eduard, Vom Musikalisch-Schönen. Übersetzt von Laroche. Mit einem Vorwort des Übers. (russ.) P. Jürgenson, Moskau. 1 Rubl. 50 Kop.
Heine, H., Lieder, tradotti da D. Menghini. Ferrari & Pellegrini, Parma. L. 3.—.
Hufeland, L'Art de prolonger la vie. J. B. Baillièvre & fils, Paris. fr. 3.50.
Kaufmann, A., Socialism and Modern Thought. Methuen, London. 2/6.
Lange, F. A., Die Arbeiterfrage. Übers. von A. B. Bleck, mit einem Vorwort R. J. Ssmentkowski. (russ.) St. Petersburg. 1 Rubl. 25 Kop.
Leithner, E. von, La fortificazione permanente e la guerra di fortezza. Parte generale vol. 1. Trad. di E. Rocchi. E. Voghera, Roma. L. 4.—.
Lindau, Paul, De vrouw. Berlijn. roman. 2 dln. N. J. Boon, Amsterdam. f. 8.90.
Ratzel, F., The History of Mankind. Part. 1. Macmillan, London. 1/—.
Rossteuscher, Dr. E. A., Fragment uit „Der Aufbau der Kirche Christi“. J. de Zeeuw, Dordrecht. f. —.35.
Ufer, C., Introduction to the Pedagogy of Herbart. Transl. by J. C. Zinsler. Isbister, London. 2/6.
Zobeltitz, Hans von, The Kings Recruits. Transl. by Sarah M. S. Clarke. Nisbet, London. 5/—.

* * * * * Litterarische Notizen. * * * * *

Ludwig Jacobowskis dreiaktige Komödie „Dijab der Narr“ wurde am 26. September im Berliner Schillertheater mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt. Die Haltung der Blätter war verschieden. Während ein Teil der Kritik das Stück neben Fuldas Talisman stellte, fällte der andere Teil ein sehr absprechendes Urteil. Der Erfolg am zweiten und dritten Abend war gleich gross.

Als 20. Band der Biographiensammlung „Geisteshelden“ erscheint demnächst: „Montesquieu“ von Albert Sorel. Verlag von Ernst Hofmann & Co., Berlin.

Von David Friedrich Strauss werden in Kürze im Verlage von Emil Strauss, Bonn, „Ausgewählte Briefe“ herausgegeben von Ed. Zeller erscheinen. (Preis M. 8.—)

In No. 26 der Aula, Wochenblatt für die Gebildeten aller Stände, zeigen Redaktion und Verlag das Aufhören des Blattes an: „Die Tendenz des Blattes ist allgemein als sehr verdienstvoll und innerlich berechtigt anerkannt worden. Dennoch erscheint die Realisierung des zu Grunde liegenden Gedankens sehr schwer, weil dem vornehmen Charakter des Blattes entsprechend, einem übermäßig hohen Kostenaufwande ein sehr gewährter und eng begrenzter Interessentenkreis gegenübersteht. Nur wesentliche Reformen nach innen und aussen würden eine Durchführung der Idee ermöglichen. Dass sich hierzu baldigst die Gelegenheit bieten möge, steht im Interesse des deutschen Bildungslebens zu hoffen.“

Die Verfasserin des Buches „Ein Roman vom ersten Konsul“, Mathilde Malling, das einen beachtenswerten Erfolg errang, lässt Ende Oktober ein neues Werk, dessen Stoff ebenfalls der französischen Geschichte entlehnt ist, „Die Frau Gouverneurin von Paris“ im Verlage von Fred. Höst & Son, Kopenhagen erscheinen.

Die Buchausgabe von Mr. Hardy's neuestem Roman „Jude the Obscure“, der jetzt in Harpeis Magazine erscheint, wird im November ds. J. im Verlage von Osgood, M'Ilvaine & Co., London ausgeben werden.

Eine neue englische Übersetzung von De la Motte Fouqués Undine von Edmund Gosse befindet sich in Vorbereitung und wird in Kürze bei Lawrence & Bullen, London erscheinen.

Von italienischen Erscheinungen der vergangenen Woche sind besonders hervorzuheben: Federico de Roberto, „L'Amore“, „Cara speranza“ der Marchesa Colombi, sowie die „Storiche paloscencio“ von Marco Praga, der durch Übersetzung seines letzten Stücks: „Moglie ideale“ auch in Deutschland bekannt geworden ist. Er ist auch Verfasser des vor mehreren Jahren erschienenen Schauspiels: „Demi vergine“, das eine ganz nahe Verwandtschaft mit dem später erschienenen Roman Marcel Prévost „Demi-Vierges“ und Sadermanns „Schmetterlingsschlacht“ zeigt.

Von dem damaligen Gesandten Frankreichs am preussischen Hofe Benedetti erscheint Mitte nächsten Monats: „Mission à Ems“. (Preis fr. 7.50 — Plon, Nourrit & Cie., Paris). Das Werk zerfällt in 3 Kapitel L'Empereur Guillaume Ier. et le Prince de Bismarck. — La Triple-Alliance. — La Paix armée et ses conséquences.

Von französischen Novitäten werden als in Bälde erscheinend angezeigt: René Maizeroy, L'Ange, M. Prévost, Mariage de Juliette (A. Lemerre, Paris) Mgr. le Duc d'Aumale, L'histoire des Princes de Condé, Gyp, Petit Bleu, Gounod, Mémoires d'un artiste, Paul Dérouléde Poésies militaires.

Eine neue Zeitschrift ist unter dem Titel Revista politica ibero-americana für die Interessen Spaniens, Portugals und des romanischen Amerika gegründet worden.

Eugenio de Castro wird im Vereine mit Manuel du Silva-Gayo, eine litterarisch-kritische Zeitschrift „Arte, Revista internacional“ herausgeben, deren erste Lieferung am 1. November erscheinen soll. Diese Zeitschrift wird monatlich ein „boletín internacional“ bringen über die bedeutendsten litterarischen Erscheinungen der Welt, insbesondere auch Deutschlands.

Die Rubrik „Zeitschriftenaufsätze“ musste wegen Raummangel zurückgestellt werden. Die wichtigeren Zeitschriftenartikel der vergangenen Woche werden in der nächsten Nummer mit Aufnahme finden.

* * * * * Eingegangene Bücher. * * * * *

- Blanck, Carl, Gedichte. Sterns literar. Bulletin d. Schweiz, Zürich.
Böthlingk, Prof. Dr. Art., Zum Rastatter Gesandtenmord. J. Hörning, Heidelberg.
Dubock, Dr. Jul., Jenseits vom Wirklichen. Eine Studie a. d. Gegenwart. Hellm. Henkler, Dresden.
Hübner, Otto, Geograph.-statistische Tabellen aller Länder der Erde. Herausgeg. v. Prof. Fr. von Juraschek. Ausg. 1895. Heinr. Keller, Frankfurt a. M.
Jacobowski, Ludwig, Aus Tag und Traum. Neue Gedichte. S. Calvary & Co., Berlin.
Meissner, J. Fr., Gedankensammlung. Lexicon pädagog., klassischer und philos. Citate und Sentenzen. 2. H. ft. A. Frickenhaus, Mettmann.

Nemmersdorf, Frz. von, Aus gürnder Zeit. Eine Studie aus dem Leben. Druckerei und Verlagshaus. Dr. Foerster & Co., Stuttgart.
Ruiz, J. Martinez, Literatura. (Fray Candil, Galdo's, Clarin, Altamira etc.) Folleto 1^o. Fem F6, Madrid.
Schultz, Alwin, Kunstgeschichte. 5. Lfg. G. Grote'sche Verlagsbhdlg. Sep.-Cto., Berlin.

* * * * * Besprechungen. * * * * *

Ausgewählte Gedichte von Peter Preradovic. Deutsch von Marro Spicer. Leipzig 1895. Verlag von Otto Wigand.

Die Gedichte des in Deutschland leider fast gänzlich unbekannten kroatischen Nationaldichters sind in ziemlich gelungener Übersetzung von Marro Spicer in einer Auswahl wiedergegeben. Spicer, der schon vor Jahren bei Cronbach in Berlin eine Sammlung kroatischer Lieder und Prosastücke herausgab, hat diesmal denjenigen Dichter der Kroaten übertragen, der uns Deutschen schon durch seinen ganzen Lebensgang höchst sympathisch ist. Nächstes Frühjahr wird Preradovic in der Landeshauptstadt ein Denkmal erhalten und wir werden bei dieser Gelegenheit wohl noch näher auf ihn zurückkommen. M. Al.

Lacrymae Christi von Adalbert Schroeter. Wiesbaden, H. Lützenkirchen.

Unter der Hochflut neuer Romanerzeugnisse, die auch des derbstesten Heißhungers Verdauungsgeduld überschwemmen, fischt man nur selten Eigenartiges auf, das besondere Hervorhebung durch Besprechung verdient. Um ein solches nicht gewöhnliches Erzengnis handelt es sich bei „Lacrymae Christi“ von Adalbert Schroeter. Verfasser hat sich ein hohes Ziel gesteckt; dass ihm gelungen wäre, es zu erreichen, darf man nicht sagen, wohl aber, dass er kräftig mit den Schwierigkeiten der aufgeworfenen Frage rang. Schroeter will nämlich gegen den Antisemitismus zu Felde ziehen, in gewissem Sinne den Philosemiten spielen, ohne aber dabei die thatsächlichen Sünden und Schwächen des Judentums zu erkennen. Da Verfasser mehrmals aus Byron zitiert, so wird ihm vielleicht der Vers aus „Don Juan“ bekannt sein: „Da ich zu keiner Partei gehöre, so beleidige ich jede“. Man setzt sich so immer zwischen zwei Stühle. Was will Schroeter mit seiner Erzählung beweisen? Die beiden Repräsentanten des Judentums, der alte Geldbaron Worms — eine gut konzipierte Mischung von Rothschild und Moses Montefiore, sozusagen! — und seine geistvolle üppige Tochter Judith, die auf Nietzsche schwört, wird wohl schwerlich jemand als geschmeichel Typen ansehen. Im Gegenteil wirken sie trotz anziehender Züge im Einzelnen entschieden abstoßend und bekommen auch im Romane selber böse Dinge zu hören. Umgekehrt wird der gleichfalls folgerichtig und geistvoll entworfene Antisemit des Romans, der Licenciat von Ende, kaum die Antisemiten ins Herz treffen! Das scheint auch Verfasser nicht gewollt zu haben. Er zeigt höchstens an dieser Gestalt, wie unwahr und selbstäusichend alles Gefunker mit idealem Tugendpathos enden muss, sintelal wir allzumal Sünder. Die Handlung ist geschickt aufgebaut, obschon die Konflikte und Situationen verbraucht und veraltet: Den mythischen Prinzen, der um die mythische Jüdin freit und sie endlich doch sitzen lässt, begrüssen wir als alten Bekannten, ebenso den Maler, der seine Liebste als Frau Geldbaronin wiedersieht und dies Wiedersehen in etwas erregter Weise feiert. Darüber sehen wir weg. Unangenehmer berührt die eintönige gewählte Redeweise aller Figuren, ob Männer, ob Fräulein, die aufs unverständlichste ihre Muttersprache zu blühenden Floskeln und schier gelehrt Geistreichigkeiten missbrauchen. Im übrigen liest sich der Erzählungsstil glatt und flüssig, entbehrt nicht einer gewissen schildernden Kunst. Auch erfreuen viele wirklich feine Bemerkungen und ein starkes Empfinden für allgemein Poetisches. Carl Bleibtreu.

Die Fakultätenfrage und die Stellung der Philosophie an den deutschen Universitäten. Eine kritische Erörterung von Dr. Moritz Brasch. Leipzig, Wartig 1885. 25 S. M. —75.

Dass an unseren Universitäten und Mittelschulen etwas faul ist, weiss jeder, einigermassen Eingeweihte. Wann aber die langersehnte Reform kommt, weiss niemand. M. Brasch giebt nun einige kritische Bemerkungen zur etwaigen Reorganisation der philosophischen Fakultät; daran schliesst er treffende Ausfälle gegen Privatdozententum und Studium der Philosophie als solche. Er will keine eigentlichen Vorschläge machen, sondern nur auf einige Gesichtspunkte hinweisen. Wie weit diese ausreichten, und ob sie überhaupt durchführbar wären, ist hier nicht der Ort mit dem Verfasser zu rechten. Immerhin mag man die Schrift lesen. Man wird durch zu eigenen Gedanken angeregt.

K. A. K.

* * * * * Bibliothekswesen, Auktionen. * * * * *

Nach dem American Library Journal (September 1895) wurde die Bibliothek des bekannten verstorbenen Germanisten Professor R. Bechstein durch die Universitäts-Bibliothek in Philadelphia erworben.

* * * * * Kataloge. * * * * *

Herm. Lazarus, Berlin. Ant. Anzeiger Nr. 3: Aus den Jahren der Revolution und Reaction. 394 Nrn.

E. H. Schroeder, Berlin. Lager-Kat. Nr. 12: 1250 Portraits berühmter Männer und Frauen.

Flli. Bocca, Torino. Kat. Nr. 28: Costruzioni civili e stradali: Idraulica, Meccanica art. 576.

Jos. Baer & Co., Frankfurt a. M. Kat. Nr. 353: Preussen. Geschichte des Gesamtstaates und der älteren Provinzen. (Bibl. d. † Ad. Mey r, Ged.) 1198 Nrn. — Nr. 354: Theorie und Geschichte der National-Oekonomie. (2. Suppl. zu Nr. 328 u. 329.) Nr. 4750—5285. — Kat. Nr. 356: North and South-America. 1012 Nrn. — Nr. 3583: Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit. 1. Teil d. Bibl. d. Numismatikers Dr. H. Grote.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Karlsruhe. Kat. Nr. 175: Pädagogik, Geschichte und Entwicklung der Volksschule, Schule und Staat. 2008 Nrn. — Nr. 176: Kunst-, Litterar.- und Kulturgeschichte, Belletristik etc. 1405 Nrn. — Nr. 177: Maschinenbau und -Betrieb, Elektrotechnik etc. 1573 Nrn. — Nr. 178: Geschichte der deutschen Litteratur, litter. Sammelwerke etc. 1744 Nrn.

Geiger & Jedebe, Stuttgart. Kat. Nr. 226: Klassische Philologie.
2245 Nrn. — Nr. 228: Theoretische und praktische Musik, Theater
etc. 1009 Nrn.

Ulrico Hoepli, Milano. Kat. Anthropologia. Ethnographia, Palaeoethnologia, Physiologia, Sociologia. 1062 Nrn.

Bernh. Liebisch, Leipzig. Kat. Nr. 95: Semitica, Hebraica, Judaica, Hamitica, Biblische Philologie. 2461 Nrn.

Kirchhoff & Wigand, Berlin. Kat. Nr. 961: England: Geschichte, Kolonien, Kultur-, Kunst- und Rechtsgeschichte, Sprache und Litteratur. — Nr. 692: Die Niederlande, Belgien, Skandinavien: Geschichte, Kolonien, Kultur-, Kunst- und Rechtsgeschichte, Sprache und Litteratur.

Fr. Muller & Co., Amsterdam. Kat.: Rechts- en staatswetenschappen
2827 Nrn.

Totenschau. * * * * *

Bardeleben, Geh. Ober-Medizinalrat Prof. Dr. Heinr. Ad., General-Arzt erster Klasse à la suite des Sanitäts-Korps, Direktor der chirurgischen Klinik der Königlichen Charité und Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, starb in Berlin, 76 Jahre alt. Von seinen Werken hat besonders das „Lehrbuch der Chirurgie u. Operationslehre“ 4 Bde. seinen litterarischen Ruf begründet.

Bloch, Eduard, starb am 30. September in Berlin. Er war der Begründer und langjährige Inhaber der unter der Firma seines Namens dort bestehenden Theaterbuchhandlung.

Boyesen, Hjalmar Hjorth, Professor am Columbia College in New-York, starb dort am 4. Oktober, 47 Jahre alt. Er veröffentlichte zahlreiche Romane und Gedichte, die grösstenteils ins Deutsche und Norwegische (er war aus Frederiksvorn in Norwegen gebürtig) übersetzt wurden, und von denen der Roman „Gunnar“ am meisten Aufsehen machte. Er hinterlässt auch ein Schauspiel „Ilka on the Hill-Top“, das in New-York mit Erfolg aufgeführt wurde.

Dürrbauer, Ludwig, ein tüchtiger Bildhauer, starb am 1. Oktober zu Wien, 35 Jahre alt. Aus seiner Hand stammen die 4 Eckgruppen an der Fassade des Theaters in Stein. Sein Hauptwerk ist die Gruppe „Der Kampf ums tägliche Brot“.

Hochegger, Dr. Rudolf, Professor der Philosophie an der Universität Czernowitz, starb am 9. Oktober zu Innsbruck, 33 Jahre alt. Er publizierte Abhandlungen psychologischen Inhalts, aus den Gebieten der Anthropologie, Ethnographie und Kulturgegeschichte.

Longmore, Sir Thomas, kgl. britischer General-Stabsarzt, starb am 1. Oktober zu Swanage, 79 Jahre alt. Er ist der Verfasser nachstehender Werke: „An Optical Manual“, „A Treatise on the Transport of Sick and Wounded Troops“, „Gunshot Injuries: their History, Features and Treatment“, „Sanitary Contrasts of the Crimean War“ und „Life of R. Wiseman, Surgeon to Charles II“.

Pasteur, Louis, Professor der Chemie an der Sorbonne, starb am 28. September zu Garches bei St. Cloud, 73 Jahre alt. Seine nach Hunderften zählenden Abhandlungen findet man in den Comptes-Rendus de l'Académie. Unter den von ihm verfassten Werken giebt es Bücher über die Gährung, über den Weinstock und dessen Krankheiten, über die Krankheiten der Seidenraupe und über Bier.

Phillips, Charles Palmer, starb am 27. September zu Elstree, 74 Jahre alt. Er ist der Verfasser von „Copyright Law“ und „The Law Concerning Lunatics“.

Riley, Charles Valentine, Staats-Entomologe der Vereinigten Staaten, starb kürzlich in Folge eines Sturzes vom Bycicle, 52 Jahre alt. Er war Herausgeber der Zeitschrift „Insect Life“ und veröffentlichte Denkschriften über die Hessen-Fliege, den Heerwurm, den Baumwollwurm, die Getreidewanze und die Reblaus. Sein Hauptdienst ist die Vernichtung einer, die Orangenhaine Californiens verheerenden Schildlaus, durch Acclimatisation eines dem Marienkäfer verwandten Insektes aus Australien.

Russel, D. Stuart, starb in hohem Alter in Notting-hill, am 5. Oktober. Sein theologisches Werk „The Parousia“, in welchem er behauptete, Christus sei bei der Zerstörung Jerusalems zum zweiten Male erschienen, machte viel Aufsehen.

Story, William Wetmore, der Bildhauer und Dichter, starb am 7. Oktober zu Vallambrosa, 76 Jahre alt. Auf der Londoner Welt-Ausstellung 1862 erregten seine beiden Statuen der Kleopatra und der Cumaeischen Sibylle viel Bewunderung. Von ihm stammt auch die Statue Peabodys vor der Londoner Börse, die Bildsäule seines Vaters, des grössten amerikanischen Juristen, in Cambridge, Massachusetts, und die des Obersten Prescot auf Bunkers Hill. Er war auch Mitarbeiter von Blackwoods Magazine, und Verfasser zahlreicher Erzählungen und Gedichte, u. a. „Roba di Roma“.

Taylor, Dr. John Ellor, Kurator des Museums in Ipswich, starb dort am 28. September. Er war bis vor einem Jahre Herausgeber des „Science Gossip“, und einer der populärsten naturgeschichtlichen Schriftsteller. Von seinen Werken seien erwähnt „Our Island-Continent“, „Half Hours in the Green Lanes“, das 7 Auflagen erlebte, und „Half Hours at the Sea Side“.

Wilhelm, D. Gustav, Professor der Landwirtschaftslehre an der technischen Hochschule zu Graz, starb am 1. Oktober zu Stuttgart, 61 Jahre alt, an den Folgen eines Sturzes von einem Gerüste. Er hinterlässt folgende Werke: „Landwirtschaftslehre“, „Die Hebung der Alpenwirtschaft“, ein Mahnwort an die Alpenwirte Österreichs“ und „Die Entwicklung des landwirtschaftlichen Maschinenwesens in Österreich“.

Vermischtes

Das Bürgermeisteramt von Mainz teilt mit, dass der fünfhundertjährige Geburtstag Johann Gutenbergs im grössten Massstabe im Jahre 1897 gefeiert werden wird. Auch das Ausland wird eingeladen werden, sich an den Feierlichkeiten zu beteiligen. Int.

Nach einer Notiz englischer Zeitungen hat Mark Twain von allen amerikanischen Schriftstellern die grössten Honorare zu verzeichnen. In weniger als 3 Jahren erhielt er für 'The Innocents Abroad' Lstrl. 20,000, sowie ebenfalls ganz bedeutende Summen für 'The Gilded Age', 'Tom Sawyer', 'Roughing It' und andere Schriften, insgesamt Lstrl. 100,000. Wie bekannt hat Mr. Clement sein ganzes Vermögen durch Spekulation verloren.

Russlands periodische Presse im Jahre 1894. Wie alljährlich veröffentlicht L. N. Pawlenkow im „Istor. Westn.“ eine statistische Abhandlung über die periodische Presse Russlands im verflossenen Jahre, der wir die folgenden Daten entnehmen. Dabei heben wir hervor, dass auch im vorigen Jahre ein gewisser Aufschwung der periodischen Presse zu verzeichnen gewesen ist, denn die Zahl der Zeitungen und Journale stieg von 779 auf 802 (im Jahre 1892 — 742). Im Jahre 1894 erschienen in russischer Sprache 642 gegen 623 im Vorjahr und 160 gegen 156 in fremden Sprachen. Täglich erscheinen 112 Organe, 101 — mehrere Male in der Woche, 223 — einmal wöchentlich, 105 — mehrere Mal im Monat, 175 — einmal monatlich, 58 — mehrere Mal im Jahre und 28 — in zwangloser Weise. Aus der Zahl der Blätter, die im vorigen Jahre ihr Erscheinen eingestellt haben, heben wir hervor: den „Odesski Westnik“, der seit dem Jahre 1826 bestand, die „Russische Revue“ in Petersburg, welche durch nicht weniger als 22 Jahre erschien, der „Jelissawetgradski Westnik“, der 18 Jahrgänge zählte, der „Dziennik Lodzki“, die „Moskowskaja Gaveta“, die „Prawda“, die „Wssemirnaja Biblioteka“, die „Teatralnaja Gaveta“ u. s. w. Von den 45 neuen Blättern heben wir die folgenden hervor: „Russkoje Sslovo“ in Moskau (Redakteur A. A. Alexandrow, Herausgeber des Journals „Russkoje Obosrenije“), „Sakapsiskoje Obosrenije“ in Aschabad (Red. A. J. Rodsewitsch), „Jenissei“ in Krassnojarsk (Red. E. F. Kudrjawzew), die „Sapisski“ und die „Iswestija“ der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, die an Stelle der „Mémoires“, des „Bulletin de l'Academie“, der „Mélanges tirés du Bulletin“ und der „Sapisski Akademii“ getreten sind, ferner das „Journal“ des Justizministeriums (Red. Ssergejewski), die „Literaturnoje Obosrenije“ in Petersburg (Red. J. W. Skworzow), „Posharnoje Djelo“ in Petersburg (Red. Fürst A. D. Lwow), „Nasche Shi ischtsche“ in Petersburg (Red. G. W. Baranowski) u. s. w.; in den Ostseeprovinzen erscheinen 5 neue Organe: der „Windausche Anzeiger“ (Red. A. Brasch), das „Kurländische Inseratenblatt“ in Libau in drei Sprachen (Red. L. Kaiser), das „Jurjewer Annoncenblatt“ in Dorpat (Red. A. Schnackenburg), die „Fanfare“, ein musikalisches Journal in Riga (Red. K. Blofeld) und das estnische landwirtschaftliche Blatt „Pöllumees“ in Dorpat (Red. H. Laas). Mehrere Zeitungen und Journale haben ihre Titel verändert, wir nennen hier nur die „Zeitung für Stadt und Land“, welche heute „Rigasche Rundschau“ heißt. Auch die Zahl der Blätter, in deren Leitung eine Veränderung eingetreten, ist in diesem Jahre eine recht bedeutende. Wir nennen von deutschen Blättern hier folgende: als Chefredakteur der „Baltischen Monatschrift“ wurde Arnold v. Tideböhl bestätigt, des „St. Petersburger Herold“ — Hermann Clemenz, der mittlerweile umbenannten „Zeitung für Stadt und Land“ — Paul Kerkovius, der „Lodzer Zeitung“ — Karl Schmidt, des „Rigaer Handelsarchivs“ — Max v. Reibnitz und der „Pharmazeutischen Zeitung für Russland“ — Karl Krösling. Zum Schluss nennen wir noch diejenigen vier Blätter, welche sich Zensurstrafen zugezogen haben: die Herausgabe des „Jug“ wurde auf 8 Monate sistiert, der „Peterburgskaja Gaveta“, den „Odesskija Nowosti“ und der „Russkaja Shisn“ wurde das Recht des Einzelverkaufs entzogen und dem letzteren Blatte die Aufnahme privater Annoncen verboten.

Inseratenteil.

→ Insertionspreis pro 4 gespaltete Petitzeile 25 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. Beilagen: M. 25.—. ←

Litterarisches Bureau des Deutschen Schriftsteller-Verbandes.

Richard Taendler, Verlagsbuchhandlung,
Berlin W., Friedrich-Wilhelmstr. 12.

(Fernsprecher Amt IV, No. 2280.)

Verlangt werden:

1. Gut geschriebene feuilletonisch gehaltene Aufsätze über **Wintersport** (z. B., „Schneeschuh tour mit Hindernissen“. — „Der Rennwolff und seine Verwendung“. — „Beteiligung der Damen am Wintersport“. — „Hygiene“ des Letzteren u. s. w.)
2. Eine kleine Erzählung für ein Taschenbuch für Schüler höherer Lehranstalten. Umfang bis 20 Seiten 16°. Die Erzählung muss anregend geschrieben, sittlich rein sein und darf gegen pädagog. Grundsätze nicht verstossen.
3. Nur hervorragende kleine Novellen, Novelletten, Hamoresken, Skizzen (bis 1000 Druckzeilen) für den ersten Abdruck in einer grossen Frauenzeitung.
4. Gute Romane (auch autorisierte Übersetzungen) zum ersten und Wiederabdruck in Tageszeitungen.
5. Gute Romane oder grosse Novellen, vollständig sittenrein und ohne jede religiöse oder politische Tendenz für eine illustrierte Zeitschrift. (Nur hervorragende Arbeiten.)
6. Redakteur (bewährte Kraft) für eine Tageszeitung (General-Anzeiger, unabhängiges Organ, ohne jede politische Tendenz.) Offerten mit Gehalts-Ansprüchen. Sofort.
7. Redakteur für eine nationalliberale Tageszeitung in der Provinz Hannover. Betreff. muss gewandt und zuverlässig sein, und Lokal-Angelegenheiten pikant und flott zu behandeln verstehen.

Den geehrten Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme:

Die in letzter Zeit übermäßig grossen Einsendungen von Manuskripten zwingen uns, im Einverständnis mit dem Vorstande, von jetzt ab

folgende Prüfungs-Gebühr und Porto-Vorschuss in Ansatz zu bringen.

1. Für Arbeiten bis zu 1000 Druckzeilen zusammen	M. 1.—
2. " " " 3000 "	M. 1.50
3. " " " über 3000 "	M. 2.00

Wir bitten die geehrten Mitglieder allen
Einsendungen die entsprechenden Beträge
in Briefmarken beizufügen.

Die Auszahlung eingegangener Honorare erfolgt im Einverständnis mit dem Vorstand an den dafür angesetzten Zahltagen, nämlich den 10., 20. und letzten eines jeden Monats.

Berlin W., Friedrich-Wilhelm-Str. 12, den 10. Oktober 1895.

Litterarisches Bureau
des Deutschen Schriftsteller-Verbandes.
Richard Taendler, Verlagsbuchhandlung.

Für meine Feuilleton-Korrespondenz sowie für meinen
Buchverlag kaufe ich geeignete Arbeiten stets gegen bar.
Berlin W., den 10. Oktober 1895.
Friedrich-Wilhelm-Str. 12.

Richard Taendler, Verlagsbuchhandlung.

Erklärung.

Es sind uns bisher 37 Zeitungsausschnitte zugekommen, in denen gesagt wird, dass unsere Monatsschrift den Autoren Gelegenheit geben werde, ihre Werke selbst zu besprechen. Wir erklären hiermit ausdrücklich, dass unsere

Antikritik

Monatsschrift für litterarische Verteidigung
herausgegeben von

Friedrich Streissler

nur Antikritiken aber keine Selbstkritiken enthalten wird. Wir bitten Prospekt zu verlangen. Das erste Heft ist im Druck.

Einsendung von Manuskripten

(aber nur Antikritiken wie der Titel sagt)

erwünscht.

Redaktion und Verlag der Antikritik.
Leipzig-R., Leipziger Str. 23.

Max Rübe, Leipzig

Ausländisches Sortiment.

de Laforest, Mademoiselle de	frs. 3.50
Maindron, Le tournoi de Vau-	" 3.50
plassans	" 3.50
Margueritte, Simple histoire	" 3.50
Laurenty, Amour pervers . .	" 3.50
Marie Krynska, Folle de	" 3.50
son corps	" 3.50
de Souhesmes, Tures et Le-	" 5.00
vantins	" 5.00
Leblanc, l'oeuvre de mort . .	" 3.50
Mendès, Le chemin du coeur .	" 3.50

Eine rührige Verlagshandlung wünscht mit tüchtigen Schriftstellern zwecks Verlagsübernahme von Erfolg versprechenden Werken in Verbindung zu treten. Offerten unter A. S. 208 an die Exp. ds. Bl.

Frau Marie Lindenberg

Friedenau bei Berlin

Menzelstr. 1

sucht Beschäftigung bei Schriftstellern durch Anfertigung von Manuskript-Abschriften. Die betr. Dame, die perfekt mit der Schreibmaschine schreiben kann, und im Besitz einer solchen ist, stenographiert sehr gewandt und ist in allen Arbeiten unbedingt zuverlässig.

Ich kann die Dame in jeder Beziehung bestens empfehlen.

Deutscher Schriftsteller-Verband.
Literarisches Bureau
Richard Taendler.

Eine vornehme litterarische Zeitschrift sucht Mitarbeiter über das Gebiet der modernen französischen und italienischen Litteratur. Angebote sub L. K. 14 an die Exped. der Internat. Litt.-Ber., Leipzig.

Illstr. Romanbibliothek:

NEU!
Durch alle Lande
NEU!

Jährlich 12 Bde. in Rococo-Originaleinband m. feinst. Illustr. u. Chromobilbern geschnitten
a 2 Mr. Zu haben in allen Buchhändlern u. bei B. Richter's Verlag in Chemnitz i[|G]

G. F. Kahnt, Nachfolger,

LEIPZIG

(Gegründet 1847.)

empfiehlt sich zur schnellsten und billigsten Lieferung von

Musikalien, musikalischen
Schriften etc. jeder Art.

Alfred Unger,
Buchdruckerei,
Berlin C., Neue Friedrichstrasse 86.

Saubere und billige
Drucklegung von Werken jeder Art.
Kosten-Anschläge gern zu Diensten.

Gebunden 6 Mark.

Soeben erschien:

Krieg und Sieg

1870/71. — Ein Gedenkbuch. —

Herausgegeben von.

Dr. J. von Pflugk-Hartung, kgl. Archivar am Geh. Staats-Archive und ordentl. Univ.-Prof. a. D.

Liste der Mitarbeiter:

B. Bigge, Major im Nebenetat des großen Generalstabes — **A.** von Boguslawski, General-Lieutenant, Excellenz — **G.** Cardinal von Biddern, Oberst — **A.** Exner, Oberst-Lieutenant und Vorstand des kgl. Sächsischen Kriegs-Archives — Prof. Dr. Th. Flath von der Fürsten- und Landesschule „St. Afra“ in Meißen — Führ. C. von der Golz-Pasha, Türkischer Marschall und Preußischer General-Lieutenant, Excellenz — **A.** von Heinkel, General der Infanterie, Excellenz (weil kgl. Bayer. Kriegs-Minister) — **A.** von Holleben, General der Infanterie und Gouverneur von Mainz, Excellenz — **H.** von Kretschmar, General der Infanterie, Excellenz. — **J.** Oberhofer, General-Lieutenant, Ober-Quartiermeister im großen Generalstab und Chef der Landes-Aufnahme, Excellenz — Dr. A. von Pfister, General-Major — Prof. Dr. J. von Pflugk-Hartung — **A.** Stenzel, Kapitän z. S. — Anton von Werner, Professor und Direktor der kgl. Hochschule für die bildenden Künste.

Bilderschmuck des Gedenkbuches „Krieg und Sieg 1870/71“

„Krieg und Sieg“ ist von deutschen Künstlern mit 600 Bildern und Karten geschmückt.

Wir nennen nur die Namen der Künstler:

G. Bleibtreu — G. von Boddien — G. Bracht — L. Braun — A. Calandrelli — B. Camphansen — Th. Crampe — B. Emelé — G. von Faber du Faur — G. Finkenscher — G. Freyberg — G. Friederich — Graf F. Harrach — B. Hestgrewe — G. Hünten — B. Knötel — G. Koch — L. Kolitz — R. Lotter — G. Matischak — G. Mühl — B. Otto — G. Pohlmann — G. Röckling — Th. Röckhoff — A. von Roehler — G. Scherenberg — G. Schulze — R. Siemering — Chr. Speyer — G. Starke — G. Sterry — P. Thumann — G. Wagner — A. von Werner — A. Zick — G. Zimmer u. a.

Die Karten sind unter Leitung der Mitarbeiter angefertigt worden.

Der Einband ist in drei Farben und mit reicher Goldpressung ausgeführt.

Umfang: Etwa 750 Seiten. — Format: Prachtwerk-Quart. — Holzfreies Papier.

Der Reinertrag ist für das Kaiser-Wilhelm-National-Denkmal auf dem Kyffhäuser bestimmt.

Das Erscheinen von „Krieg und Sieg“ ist ein litterarisches nationales Ereignis. Ein Werk, das sich wie „Krieg und Sieg“ in so hervorragender Weise durch seine Mitarbeiter, Ausstattung und billigen Preis auszeichnet, ist dem deutschen Volke bisher nicht dargeboten worden.

Der unerhört billige Preis macht jedem Deutschen die Anschaffung möglich.

„Krieg und Sieg“ ist bestimmt, der vaterländische Hausschatz zu werden.

→ Zur Beachtung!

Im Herbst erscheint zu „Krieg und Sieg“ ein Erweiterungsband (Nachtrag), welcher folgende Teile enthalten wird:

C. A. Wille. General-Major: Der Offizier im Felde und Die Artillerie im Felde
von Bernhardi, Oberst-Lieutenant, Kommandeur des 1. Bad. Leib-Dragonier-Regiments Nr. 20: Die Kavallerie im Felde
Dr. A. Kroder, Ober-Stabsarzt 1. Kl.: Das Sanitätswesen
 Konistorialrat Dr. G. Frommel, kgl. Hofprediger, Garnison- und Militär-Oberpfarrer: Der evangelische Geistliche im Felde
Dr. J. Ahmann. Bischof und Feldprobst der Armee: Der katholische Geistliche im Felde

W. Erbe, Post-Inspektor: Die deutsche Feldpost 1870/71
Prof. Ludwig Pietsch: Der Schlachtenbummler (Berichterstatter und Künstler)
 Prof. Dr. Edmund Meyer am Luisen-Gymnasium in Berlin: Daheim in Deutschland
Ernst Wihert, Kammergerichtsrat: Litteratur und Presse 1870/71
Nich. Ernst Freitag, Seminar-Oberlehrer in Auerbach (Bogtl.): Die Soldaten-Poesie 1870/71

Bestellungen auf diesen Nachtrag werden schon jetzt entgegen genommen.

„Krieg und Sieg“ ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Berlin, September 1895.

Schall & Grund

Geschäftsleitung des Vereins der Bücherfreunde.